Hat Musik etwas mit Moral zu tun?

Ich erinnere mich gut, wie ich als 21-Jähriger das erste Mal *Richard Wagners Tristan und Isolde (Carlos Kleiber)* hörte, und völlig aufgewühlt das Gefühl hatte, das erste Mal in meinen Leben Musik in ihrer idealen Bedeutung gehört zu haben. Umso erstaunter bin ich heute, immer wieder von modernen Künstlernaturen darüber belehrt zu werden, dass dies alles überhaupt nichts mit Moral zu tun habe. Manche werden richtig böse, wenn man von guter oder schlechter Musik im moralischen Sinne spricht. Letztens im Fernsehen legte ein Künstler ganz besonderen Wert darauf mit Nachdruck zu betonen: Musik habe absolut nichts mit Moral zu tun. Es war ihm offenkundig sehr daran gelegen mit dieser Aussage seine "künstlerische Unabhängigkeit" zu untermauern. Es ist mir dabei ein großes Rätsel, wie man als Künstler ernsthaft so denken kann! Man zeige uns bitte irgendetwas, das unmittelbarer auf das Moralische im Menschen wirkt, als Musik! Der Sinn aller Musik ist es, den Menschen emotional zu ergreifen und zu bewegen; es geht immer um die seelische Wirkung im Menschen und ohne eine solche spricht man von langweiliger Musik, die uns nicht berührt usw. Auch bildet oder verbildet nichts subtiler das Inner-Menschliche. Die allgemeine Gefühlswelt in uns, welche in allen möglichen Abstufungen und Farben verläuft zwischen Liebe und Hass, Sympathie und Antipathie usw., das Herz ist der Ort der moralischen Welt im Menschen, und auf eine größtmögliche Wirkung innerhalb dieser Welt zielt alle wirkliche Kunst ab. Wie soll etwas, das allen Sinn in seiner moralischen Wirkung im Menschen hat, nun plötzlich nichts mehr mit Moral zu tun haben? Wie es ein großer Unterschied ist, ob jemand bloß *über* Geist, oder ob er *mit* Geist redet, so ist es ein großer Unterschied, ob ein moralischer oder ein unmoralischer Mensch musiziert. Rein äußerlich ist dies natürlich nicht begreifbar, und deshalb redet man für oberflächliche Menschen auch schnell von Nichts, wenn man vom '*Geist der Musik'* spricht; aber in Wahrheit ist dieser qualitativ ein ganz wesentlicher. Der Geist eines Künstlers, seine Gesinnung gibt seiner Musik die moralische Seele und diese wird mit seiner Musik ganz notwendig transportiert. Je nachdem bildet oder verdirbt, erhebt oder erniedrigt sie uns. Ein unedler Charakter ist immer der schlechteste Künstler, denn er drückt allen seinen Werken notwendig den Stempel

des Unedlen auf. Dekadente oder unwahrhaftige Musik wird die menschliche Seele und Kultur deshalb auch immer herunterbringen müssen. Musik ist tatsächlich nichts anderes als *hörbares moralisches Gesetz, Universalheilmittel oder Seelenvergifter.* –

Hinter dem Argument, man habe es ja doch immer "nur mit Kunst" zu tun, also mit nichts, was man irgendwie ernst nehmen müsse, oder auch damit, dass man sich seine Freiheit nicht rauben lassen will, wird heute alles mögliche Krankhafte gerechtfertigt. Die Idee, die ein Mensch von Kunst und Kultur hat, verrät uns dann auch so einiges über ihn selbst. Ich habe kürzlich einen Künstler verkünden hören, dass alle Kunst nichts weiter als *DEKORATION* sei; womit sich der Spießer zu erkennen gab. Eines muss man dann jetzt bei der Frage nach Kunst und Moral aber unbedingt auch berücksichtigen: Wenn ein materialistischer Geist behauptet, Musik habe nichts mit Moral zu tun, dann meint er damit *seine* völlig abstrakte Idee von Moral, und hat von dorther natürlich Recht. Die Moral des Materialismus hat keine reale geistige Grundlage, ist deshalb bestenfalls äußerliche Verhaltensregel oder Gesetz. Eine solche Moral würde bedeuten, Kunst äußerlich gängeln zu wollen und der Kreativität abstrakte Gesetze vorzuschreiben, und das will natürlich keiner; und deshalb will der Materialismus nicht, dass Musik irgendetwas mit Moral zu tun hat, denn der materialistische Begriff von Moral ist etwas totes. Beim lebendigen Menschen ist Moral aber etwas ganz anderes; das moralische Gesetz malträtiert ihn nicht tyrannisch und wesensfremd von außen, sondern ist individuelles Leben der Seele, und seine Musik ist gerade deshalb moralisch, *weil* sie frei ist. Der Materialismus bekämpft überall immer bloß seine eigene Unfähigkeit zur Erkenntnis des Lebens. Weil er keine lebendige Moral fassen kann, hat er auch keinen moralischen Begriff von Kunst. Kunst ist deshalb für ihn ein moralisches Nichts. -

Viele denken heute bei Moral sogar an die Kirchen oder an gute Manieren und Ähnliches; dies sind aber bloß äußerliche Dinge. Tote Religion ist Erkenntnis- und Liebe-loses Gesetz, und totes Gesetz ist immer lebens- und kunstfeindlich; aber lebendige Moral ist und schafft echte Kunst. -

Die Geisteswissenschaft *Rudolf Steiners* beschreibt wunderschön, wie die Welt durch Äonen aus den Ur-Ideen der Götter entstand und sich von einem Sternensystem zum nächsten, durch Weltentage und Weltennächte, bis ins Physische hinab als ihren Todespunkt - die Materie als Ende der Wege Gottes – entwickelt und durch die geistige Auferstehung, die der Sohn (Logos) der Welt brachte, wieder verwandelt und mit neuem Inhalt und Leben erfüllt erhebt zurück zu Gott. So schafft menschliche Moral auch als Kunst an der Menschen-Welt der Zukunft. Gott hat die Welt als moralischer Künstler erschaffen. Die Natur schafft selbst nach künstlerischen Prinzipien, wie einmal *Goethe* sagte. Im Moralisch-Schöpferischen des Menschen offenbart sich die Kraft, die uns zurück zum lebendigen Vater führen wird. *Kunst ist Moral, und ist sie dies nicht,* ***ist*** *sie nicht.* –

... Wer in der Kunst nicht ein müßiges Spiel, eine nebensächliche Beigabe zum Leben sieht, der wird ihren Zusammenhang mit den tieferen Quellen des Daseins suchen müssen. Er wird zu dem Glauben neigen, dass die Werke der Schönheit nicht als bloße Gebilde der Einbildungskraft anzusehen sind, sondern als Äußerungen derselben Kräfte und Gesetze des Daseins, welche dem Menschen auch auf anderen Gebieten sich offenbaren. (...) Goethe nennt die Schöpfungen der Kunst Offenbarungen geheimer Naturgesetze, die ohne sie ewig verborgen geblieben wären. Bekannt ist ja auch Schillers Ausspruch: «Nur durch das Morgentor des Schönen drangst du in der Erkenntnis Land.» - Schönheit und Wahrheit, künstlerisches Schaffen und Erkennen scheinen so nur zwei Äußerungsformen einer und derselben Sache zu sein. ... (Rudolf Steiner 1904. Aristoteles über das Mysteriendrama. GA 34 - Lucifer-Gnosis.)

Friedrich Nietzsche sagte: *"Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum".* Man darf sich nun ganz frei entscheiden: Entweder ist Musik Moral und seelisches Leben der Welt, oder es bleibt als ihr Wesen bloß noch "abstraktes Zahlenverhältnis" und "Schwingung von Luft" übrig. Weil sie aber in der Tat moralisches Leben ist, allein deshalb kann sie uns so viel bedeuten. Die Musik in einem guten Film ist der Kommentar des Herzens, das Hörbare Seelische, und manche Filmproduzenten schreiben der Musik eines Filmes entscheidenden Anteil an der Wirksamkeit zu. -

Selbst unsere materialistische Wissenschaft hat bisweilen herausgefunden, dass ein Mensch, der mit schöner Musik aufwächst, ein feineres Denken, eine umfassendere und beweglichere Intelligenz entwickelt, als jemand, der sich dadurch nicht seelisch ernähren und bilden konnte. Und dies betrifft hierbei nur die unserer heutigen Wissenschaft äußerlich "messbare" Intelligenz. Aus dem sehr schönen Buch von *Klaus Eidam: >Das wahre Leben des Johann Sebastian Bach<,* habe ich erfahren, dass durch Versuche festgestellt wurde, wenn Pflanzen mit der Musik Bachs bespielt wurden, sie zum Lautsprecher *hin* wuchsen, bei entsprechender Rockmusik in die entgegengesetzte Richtung. (Look who's talking!) Hier gibt uns die Natur ihre unverhohlene Antwort. Ich bin leider nicht aufgewachsen mit Eltern, die mich als Knirps schon mit schöner Kultur vertraut gemacht haben. Ich musste mir später erst mühsam dürftige Organe dafür bilden. Und es hat eine Weile gedauert, bis ich imstande war, tatsächlich etwas mehr zu erleben bei Bach, Mozart, oder Beethoven. Heute behaupte ich: Wenn die Größen der klassischen Musik der Kölner Dom sind, dann erscheint dagegen unsere moderne Musikwelt wie die wegrollbare Pommes-Bude davor. Ich behaupte heute, dass es eine gewisse menschliche Reife und Gesundheit braucht, um die Heroen der klassischen Musik überhaupt verstehen zu können. Unsere Zeit entfernt sich und uns davon nur immer mehr. Ein seelisch abgestumpfter Mensch empfindet diese viel geistigere Musik wenig; sie geht durch ihn hindurch ohne Wirkung, weil die nötige Seelensubstanz fehlt. Aber wer ein moralisches Gehör dafür entwickelt, empfindet anders. Ich sehe heute Beethovens oder Bachs Musik sogar als einen recht guten Barometer an für den Grad der seelischen Gesundheit. -

Weil heute allgemein nur noch der *physische* Mensch bekannt ist, weil der Materialismus keine tiefere Erkenntnis vom Menschen zulässt, weil also die *Anthropos-Sophia* noch immer nicht gesucht wird, sind viele ganz verloren beim Verstehen des beschriebenen Unterschiedes zwischen Musik, die fast nur noch auf das Niedere wirkt, und Musik, die auf die höheren Prinzipien im Menschen erweckend wirken. Wer den Menschen nicht geistig kennt, der erkennt auch den Unterschied zwischen menschlicher und unmenschlicher, moralischer und unmoralischer Musik nicht; er kann keinen Sinn damit verbinden. Der

Materialismus macht nicht nur die Welt und den Menschen zu einem geistlosen Mechanismus, sondern ganz notwendig auch alle Kunst zunichte. -

Wer ernsthaft glauben kann, dass sich aus rein physikalischer Wirksamkeit ohne geistige Prinzipien aus einem toten, undifferenzierten Weltennebel in Jahrmillionen unsere Welt mit allen ihren Lebewesen bis hin zum denkenden und moralisch fühlenden Menschen mechanisch zusammenpoltern kann, der wird wohl auch glauben können, dass man nur oft genug einen Sack Kartoffeln von einer Treppe oben auskippen und herunter rollen lassen muss, um irgendwann unten eine Katze dabei herauszubekommen; wobei mit den Kartoffeln und der Treppe die Wahrscheinlichkeit des Gelingens sogar noch größer wäre, als es bei der physikalischen Weltennebeltheorie der Fall ist, da Kartoffeln wenigstens organisch sind. Wenn nichts Göttliches in der Welt wäre als Ursprung und Ziel von allem was ist, wenn tatsächlich bloß ein toter Weltennebel am Anfang der Welt im All gestanden hätte, dann wäre auch heute dort nichts weiter als ein lebloser und nicht einmal kreisender Weltennebel vorhanden; und es existierte heute auch ganz sicher kein über diese Dinge nachsinnendes Menschenbewusstsein und auch keine Kunst, die den Schöpfer und das Schöpferische im Menschen offenbart, und welche für den Materialismus nun ein vollkommen "Wertfreies", also moralisch völlig 'wertloses Nichts' sein soll. Moralisch neutrale Kunst ist eine Illusion. Die Pilatus-Haltung von Künstlern ist eine faule Lüge; die Hände als Künstler moralisch in Unschuld waschen zu wollen, ist Selbstbetrug. Kunst wirkt *immer;* selbst die hohlste Schlagersoße wirkt wegen ihrer Leerheit seelentötend; und wenn Musik kein gutes Ideal beseelt, verwässert sie, wenn sie keine moralisch stärkende Kraft hat, schwächt sie, wenn sie nicht positiv wirkt, wirkt sie negativ. -

*

In einem seiner Songs regte Rapper *Eminem* sich (zurecht) darüber auf, dass manche Amerikaner *Marilyn Manson* für Mord-Amokläufe von Schülern verantwortlich machen wollen. So billig solche Vorwürfe einerseits ganz sicher sind, genauso billig ist es umgekehrt, wenn Künstler ihrerseits meinen, sie hätten keinerlei Einfluss auf Menschen mit ihrer Musik oder Botschaft, also auch keinerlei Verantwortung für irgendetwas, was sie veröffentlichen. Es ist selbstverständlich

verlogen und zudem herrlich bequem, wenn Eltern irgendwelchen Künstlern die Schuld für ihre eigene verunglückte Erziehung zuschieben wollen; aber ebenso verlogen ist es, sich als erfolgreicher Musiker hinter der Behauptung, man habe es ja doch immer nur mit "künstlerischem Schein" zu tun, verstecken zu wollen. Künstler haben heute oft sogar mehr erzieherischen Einfluss auf Kinder und Jugendliche, als es Lehrer, Politiker oder Religionen haben. Dass gewisse Künstlernaturen bei ihren öffentlichen Unschuldserklärungen dann immer wieder auf so große Zustimmung stoßen, liegt meines Erachtens daran, dass man es im großen Stile geschafft hat, den bildenden Faktor von Kunst ganz hinweg zu lügen durch Oberflächlichkeit. Die Gründe für mordende Jugendliche liegen selbstverständlich viel tiefer, als in der Musik, die sie hören. Eminem und Manson sind ihrerseits selber kaum mehr, als Symptome unserer mammonistisch-materialistischen Gesellschaften. Die Tatsache, *dass* junge Menschen sich überhaupt von unedler und geisteskranker Musik angesprochen fühlen und sich für niederträchtige Ideale begeistern können, ist bereits *Resultat* seelischer Dekadenz und Taubheit. Doch auch als Opfer unserer Gesellschaft sind wir mittätige Glieder derselben und verantwortlich für das, was wir tun. -

Was ist es denn, was uns unsere Kunstwelt von heute überwiegend als Ideale verkauft?: *Sex und Pseudo-Individualismus*. Je ungezügelter wir unsere niedere Natur ausleben, desto freier und individueller sollen wir angeblich sein. Auch hier ist wieder das Gegenteil wahr, denn je mehr ich mich mit meinem Geschlecht und Trieb identifiziere (Woke), desto weniger bin ich ein freies Individuum, sondern bloß Repräsentant meiner Gattung. Das Individuelle ist gerade *nicht* im Geschlecht oder Trieb zu finden; jedes Karnickel hat diesen Trieb. Das Geschlecht macht uns gerade nicht zu Menschen, sondern Geist und Vernunft. Moderne Triebnaturen, die in einer überspannten und oft schon pervertierten Sexualität ihre Persönlichkeit finden wollen, verwechseln die tierische Natur mit dem Individuellen, sie haben ihr Geistiges noch gar nicht entdeckt oder entwickelt. In der Regel verstehen die meisten unter ihnen darunter den toten Intellekt. Gerade das sich über die Gattung, über die sinnliche Natur und die uns zwingenden tierischen Triebe erhebende Menschenwesen erobert sich das wirklich Individuelle und die Freiheit! Zu sehr

bloß Gattung zu sein, ist das Wesen des Primitiven. Dies hat mit Sinnlichkeits- oder Sexualitätsfeindlichkeit gar nichts zu tun. Bei dem sich vergeistigenden Menschen ist die Sexualität ebenso vorhanden und intakt, wie bei anderen auch, nur ist er dieser nicht versklavt. Der spirituell strebende Mensch arbeitet nicht gewalttätig gegen seine sinnliche Natur durch falsche Askese und Ähnliches, sondern positiv an seinem höheren Menschen. Er stärkt und entwickelt sein Besseres, seinen moralischen Menschen, bis das Niedere irgendwann unbedeutender und verwandelt wird; und er versucht nicht den Schein von Heiligkeit durch das Unterdrücken seiner Sinnlichkeit vorzutäuschen. Wie die kleine Seele durch das Verlästern und Herabsetzen Anderer sich den Anschein von Größe geben will - also bloß die Perspektive zu ihren Gunsten verschiebt, ohne dabei wirklich zu wachsen - so spielt der Scheinheilige sich selber und anderen den Schein von Reinheit oder Keuschheit vor. Durch das Leugnen oder Verlästern des Schönen an anderen Menschen werde ich selber aber nicht besser oder schöner; und durch das gewalttätige Unterdrücken meiner sinnlichen Natur werde ich nicht geistiger oder reiner; sondern nur durch das Läutern, Veredeln und Verwandeln derselben. Wir sollten unsere Leidenschaften auch gar nicht verlieren - was für mumienhafte Menschen würde das auch ergeben? -, sondern das Ziel unserer Leidenschaften, unserer Liebe soll sich durch die Erkenntnis ändern. Der moderne Mensch ist vielfach ein Getriebener, auseinandergerissen zwischen den Polen des toten Intellekts und einer überspannten, oft schon pervertierten Sexualität. Die *Herzensmitte* ist der moralisch gotterfüllte Mensch. Diese Mitte fehlt heute überall, weil Christus fehlt, der aus dem Herzen des Vaters hervorging. –

Im christlichen Okkultismus steht das *Kreuz* einmal für die ehrfurchtsvolle Richtung von unten nach oben, von der Erde zum Himmel, vom Menschen zu Gott und Gott zum Menschen; und dann für die Richtung links nach rechts, also für die Hinwendung zum Nächsten. Außerdem steht es für die Verbindung der Abel-Söhne, die auf den Geist ausgerichtet sind, mit den Kains-Söhnen, die auf die Welt ausgerichtet sind. Das Christus-Opfer am Kreuz vereinigte diese beiden Menschheitsströme zu etwas Neuem. Eine weitere Bedeutung des Kreuzes ist nach Rudolf Steiner die Entwicklung des Menschen nach dem Sündenfall zurück

in die Geistwelt. Der Mensch hat seine Erkenntnisorgane, den Kopf, dem Himmel zugewandt und die Sexualorgane in Scham verhüllt zur Erde gerichtet. Die Pflanze stellt hier den umgekehrten Menschen dar. Sie hat ihre Sexualorgane bewusstlos dem Himmel zugewandt, und die Wurzel, die hier dem menschlichen Haupt entsprechen würde, zur Erde. Der Mensch steht mit seinem Ich (im gesunden Zustand) in einer aufrechten Linie des Kräftestroms zwischen Erdmittelpunkt und Sonne. Der alte Gnostiker *Schelling* kam ebenfalls auf dieses Wahrbild:

(...) Der Strahl der Gottheit, der in allen anderen Geschöpfen schief einfällt, fällt beim Menschen senkrecht ein, so dass der Mensch das vergottete Geschöpf ist. (...) (F.W.J. Schelling. Urfassung der Philosophie der Offenbarung. Dreißigste Vorlesung.)

Die Pflanze, als schlafend unschuldiges Wesen, steht genau umgekehrt in diesem Strohm. Das Tier ist im Kreuz der Querbalken, steht in der Entwicklung zwischen Pflanze und Mensch, mit der Wirbelsäule waagerecht, die Erde abschließend und die geistigen Sonnen-Ich-Kräfte kreuzend. Das einzelne verkörperte Tier lebt in der fühlenden Gruppen- oder Gattungsseele, aber es besitzt im irdischen Leib kein individuelles Ich. *(Sehr schön kann man das z. B. bei Fisch- oder Vogelschwärmen beobachten, wo sich oft Tausende von Tieren wie eins bewegen).* Die Sexualität der Pflanze ist keusch, unbewusst, unschuldig; die des Menschen bewusst, triebhaft-egoistisch, schuldig. Darauf deutet auch die beim Menschen natürliche Scham-Behaarung hin. Eine Bedeutung des Heiligen Grals ist, dass dieser den geläuterten Herzens-Menschen als Gefäß Gottes darstellt, den Kelch, der die höhere Ich-Natur des Menschen, das Blut Christi in sich aufnimmt. Der bei der Pflanze die Sexualorgane tragende Blütenkelch wird nicht zufällig, wie auch das Gralsgefäß, in der deutschen Sprache als Kelch bezeichnet. Wenn der Mensch seine Seele läutert, so dass sein Herz rein wird, kann es zum Gefäß der Inspiration des Engels oder Heiligen Geistes werden. Wenn er die gefallene Liebe, die Sexualität hinaufspiritualisiert zur selbstlosen, geistigen Liebe und sich so insgesamt zum reinen Gefäß, zum Kelch oder geheiligten Gral läutert und das umgekehrte Pentagramm des sünden-gefallenen Menschen wieder aufrichtet,

kann sich Christus *(im Evangelium mit dem Symbol der Taube dargestellt[1])* in ihn hinein senken und er wird eines Tages auferstehen können durch den Sohn.[1]

(...) Was ich jetzt sage, werden nicht alle begreifen; aber begreifen werden es die, für die es bestimmt ist. Es gibt Menschen, die von Geburt an ungeschlechtlich sind. Und es gibt solche, die durch Einwirkung von Menschen so werden. Und es gibt schließlich solche, die sich selbst über das Geschlechtliche erheben im Streben nach dem Reiche der Himmel. Wer es begreifen kann, der begreife es. (...) (Matthäus 19,11)

Sexuelle Liebe ist egoistischer Trieb; man will seine Lust befriedigen und nützt damit der Natur und der Erhaltung der Gattung Mensch. Diesen Trieb mystifizieren wir uns heute besonders in unserer "Aufgeklärten Zeit" gerne zu allem Möglichen hinauf, erklären ihn sogar zum eigentlich "Göttlichen" in uns in dekadenten esoterischen Strömungen (wie z. B. Osho es tat) und setzen ihn mit Liebe gleich. Doch ist er bloß Gattungstrieb, passend auch als animalischer Trieb bezeichnet, und entsprechend wird die sexuelle Anziehung zwischen den Geschlechtern auch 'Animalischer-Magnetismus' genannt. Bei Sexualität verbunden mit Liebe käme dann erst Menschliches hinzu. Man zeugt Kinder mit dem Menschen, den man geistig liebt, und nicht bloß sinnlich begehrt. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn gesagt wird, Sexualität ist etwas ganz Natürliches, und man solle sie nicht verteufeln. Dies ist sicher richtig. Es geht mir hier um die Erkenntnis der Ebenen;

es ist ja doch ein Unterschied, ob ich ein Mensch mit Sexualität bin oder ein Sklave meiner Triebe? Außerdem möchte ich mit diesen Ausführungen hier einmal - auch im Zusammenhang mit Kunst - darauf hinweisen, dass es noch etwas anderes, als die bloße *sinnliche* Natur im Möglichkeitsbereich des Menschen gibt - eben das Übernatürliche oder Übersinnliche - und dass der Mensch andere Wege gehen kann, wenn er denn will, als bloß die durch die Natur Vorgegebenen und dass diese Wege eben die Einzigartigkeit des Menschen ausmachen: Unsere Gottesbegabung- oder Begnadung. Diese ist der Grund weisere Zeiten den Menschen als die Krönung der Schöpfung bezeichnet haben und den Urfeind des Menschen als das apokalyptische *Tier*, das ihn nicht zur Entwicklung zum Göttlichen oder wirklich Menschlichen kommen lassen will:

... Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: „ich habe gesagt: ihr seid Götter?“ ... (Johannes 11,34)

... Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. ... (Matthäus 5,48)

... Seinem Willen gemäß hat er (der Vater) uns durch das Wort der Wahrheit herausgeboren, damit wir ein ***Neubeginn*** *unter seinen Geschöpfen seien. ...* (Jakobus 1,18)

Der sich vergeistigende Mensch kann eben weiter gehen, als die sinnliche Natur ihm vorgibt. Natürlich *muss* er nicht, aber er kann eine höhere Natur in sich erwecken und entwickeln; und irgendwann muss er, wenn er wirklich Mensch werden will. Es ist im christlichen Sinne Bestimmung des Menschen, die unsterbliche Natur aktiv zu ergreifen. Nur durch echte Selbsterkenntnis können wir hier weiterkommen; versteigen wir uns in Illusionen, kommen wir notwendig bloß herunter. Die am Ende zu etwas Höheren geläuterte, erlöste Sexualität ist erst die wahre, selbstlose Liebe, ohne Zwang des Triebes. Sie ist die enttierte, wirklich *menschliche* Liebe. Auch Mann und Frau sollen lernen sich rein als Menschen zu begegnen, indem sie sich über das Geschlechtliche erheben(2). Alle Wesensglieder des Menschen, bis hin zum physischen Leib(3), werden von uns

eines Tages verwandelt und durchgeistigt sein in der Nachfolge des Lammes Gottes. –

Solche Dinge sind für gewisse Naturen selbstverständlich großer Unfug und leicht zu veralbern, doch andere werden aus eigener Erfahrung die Kräfte kennenlernen können, die einem aus der Arbeit am Geistesmenschen erwachsen; solche werden einen Sinn mit diesen Gedanken hier verbinden können. Dies alles kann am Ende nur durch das Wissen vom niederen und höheren Selbst einigermaßen verstanden werden; ohne dieses verwechseln wir leicht den Geschlechtstrieb mit Liebe. Geistige Liebe, auch *platonische* Liebe genannt, ist übergeschlechtlich; und schändlich ist es, Sexualität und Liebe gleichzusetzen. Das Geschlechtliche birgt zwar einen Teil der *gefallenen* höheren Natur des Menschen, doch sollte man die unverwandelte Sexualität nicht mit dem Höheren verwechseln. Indisch-religiöse Dekadenzerscheinungen heutiger Sexualpraktiken des *Tantra* erklären sich so ebenfalls als dekadente Irrwege eines aus Verfall und spiritueller Unwissenheit geborenen Verwechselns der Triebnatur mit dem höheren Geistigen im Menschen. Die Kundalini-Schlage im unteren Menschen konnte in der alten Einweihung nur dann heilsam aufsteigen zur Erkenntnis, wenn diese Kräfte unschuldig und rein waren. Die Sexualkraft musste in den alten Mysterien geläutert sein, damit die Schlangenkraft zur Gottes-Erkenntnis aufsteigen konnte (Schlange des Pharaos an der Stirn). Im Mode-Tantra unserer Zeit geht es gerade um die sexuelle Lust selbst, was man sich nur mit Pseudo-Spiritualität mystifiziert. Man verwechselt das maskierte Verfeinern seiner Triebe mit dem spirituellen Leben. Das Tierische im Menschen wird hierbei bloß mystifiziert und überhöht, aber nicht verwandelt. Dies gefällt dem dekadenten Menschen unserer Zeit zwar gut, ist aber nichts ernsthaft Spirituelles. Im Grunde ist die heutige Tantra-Praktik eine satanistische Verhöhnung einstiger heiliger, und nicht bloß indischer Mysterien. Vieles wird heute aus uralten vergangenen Mysterien übernommen und praktiziert; aus Zeiten, wo die Menschheit noch geistiger und auch unschuldiger in ihren Sexualkräften war. Heute praktiziert fördern sie vor allem seelische Krankheiten. Studiert man das Leben von wirklich gottbegnadeten Menschen vergangener Jahrtausende, wird man immer auf die Überwindung und Läuterung der niederen

Natur und die moralische Entwickelung stoßen. *M. K. Gandhi* sagt in seiner Autobiografie, dass das Gelübde zum geschlechtlosen Leben für ihn irgendwann notwendig wurde, um seinen Egoismus zu überwinden. *„Das Samskara, die Eindrücke, die das Karma zurücklässt, können erst durch die Erlangung des erlösenden Wissens und durch das Erlöschen des Begehrens ein Ende finden"…,* heißt es in der Worterklärung. -

Die Geschlechtsreife des Menschen bedeutet, dass er seinesgleichen *außerhalb* seiner selbst hervorbringen kann. Wird diese Kraft spiritualisiert, kann er einen geistigen Menschen – ein höheres Selbst – *innerhalb* seiner Wesenheit gebären (unbefleckte Empfängnis). Die *richtig* verstandene Emanzipation der Frau wäre somit ihr Recht, die Gattung zu überwinden und freier Mensch zu werden. Ist Emanzipation jedoch bloß Geschlechterkampf, dann bleibt sie innerhalb des Sexuellen und die Frau emanzipiert sich nicht wirklich geistig. Tatsächliche Emanzipation wird immer ein Freiwerden von der *Gattung*, und kein Hass dem anderen Geschlecht gegenüber - also Freiwerden vom Manne als solchem - sein. Wenn *Hella von Sinnen* in der Fernsehsendung >*genial daneben*< den Buddhismus für "von Männern ausgedacht" hält, dann hat sie Buddha kaum begriffen. Ein Buddha oder Meister ist ein solcher gerade durch die Überwindung und Wandlung seiner Hüllen-Natur. Buddha sprach eben gerade *nicht* mehr als *Mann,* sondern als *Mensch.* Er war über den Kampf der Geschlechter hinaus im göttlichen Bewusstsein. Emanzipieren können sich Frau wie Mann am Ende nur durch die Spiritualisierung, die Menschwerdung durch den Geist. -

Der Unterschied zwischen höherem und niederem Ich lebt sich nach unten gespiegelt auch in dem heute so gut wie nicht mehr gewussten Unterschied zwischen Verstand und Vernunft aus. Der alles trennende, analytische Verstand ist der eigentliche Materialist in uns. Die Vernunft ist gerade das Verbindende, der Sinn für die geistigen Prinzipien und höheren Zusammenhänge in der Welt. Vernunft kommt von 'Vernehmen', und hat Richtung auf die Bereitschaft des Menschen zur Offenbarung, zum Empfangen. Deshalb sagte der Philosoph *G.W.F. Hegel* sehr schön:

... die Vernunft ist das Vernehmen des göttlichen Werkes. ... in der Vorstellung ist die Vernunft das Vernehmen der Idee, schon etymologisch das Vernehmen dessen, was ausgesprochen ist (Logos), und zwar des Wahren. ... (4)

Der Mensch ist vernunftbegabt, aber wenn er seine höhere Vernunft nicht selbstständig ergreift und entwickelt, hat er sie nicht. Menschen können heute sehr intellektuell sein, aber dabei doch geistlos. Der Intellekt kann ein außerordentlich leeres Vermögen sein und gerade in unserer Zeit macht dieser unglaublich viel Lärm ohne geistigen Inhalt. Intellekt (Verstand) und Geist (Vernunft) widersprechen sich nicht notwendig, können sich großartig ergänzen, aber treten nicht notwendigerweise gleichzeitig oder gleichweit entwickelt im Menschen auf. *Rudolf Steiner* sagte einmal sehr schön, dass das, was die alles beschnüffelnde Nase des Hundes ist, sich beim Menschen zum irdischen Verstand verfeinerte; es wurde im Menschen - wie überhaupt die gesamte Natur - zu etwas Höherem gesteigert, aber es ist qualitativ dasselbe Vermögen. Im Gegensatz zum Tier - welches unbewusst durch den Instinkt und die Gruppen- oder Gattungsseele von außen, vom Astralplan aus vernünftig bestimmt wird – ist der Mensch *individuell* vernunftbegabt in seinem Ich. Nur der Mensch hat den Geist, die Vernunftwelt individuell in sich selber. Somit ist jeder Mensch quasi immer mehr eine eigene Gattung. Wer seine höhere Vernunft, seine Logos-Begabung nicht ergreift und entwickelt, der lebt in gewisser Hinsicht in der Tat bloß als ein höher entwickeltes intelligentes Tier. Haben wir einen inhaltsvollen Begriff vom Ich (Geist/Vernunft) und vom niederen Selbst (Astralseele/Verstand), dann lösen sich viele Irrtümer befreiend auf. Haben wir die Weisheit, die im Menschen wohnt, die ihn erschaffen hat und immer weiter schafft, gefunden, dann haben wir >Anthroposophie< und der Mensch ist gesichtet. –

Selbst um künstlerisch fruchtbar oder schöpferisch sein zu können – oder offen nach oben - müssen wir immer etwas aus dem Leibe herauskommen, etwas exkarnierter sein. Der Sexualtrieb bewirkt dabei das Gegenteil, eine stärkere Inkarnation; einmal als Sexualakt der leiblichen Befruchtung, der das Kind zur

Geburt, zur Erde bringt, und dann aber auch für die im Leib lebende Individualität selbst, da die Sexualität das Sinnlichste an uns ist und in den Leib treibt. –

Es wäre vielleicht unpassend, dieses Thema in einem solchen Aufsatz hier ausführlicher anzusprechen, wenn nicht Sexismus ein so bestimmendes Element in unserer modernen Kunstwelt wäre. Alles hat immer viele Seiten; aber neben dem, dass sie ein heilsamer Befreiungs-Impuls vom Spießbürgerlichen war, war die sogenannte "Rock 'n Roll Revolution" durchaus auch ein Impuls zur Einkerkerung des Menschen in sein niederes Selbst. Hinab in den Leib und zügellosen Trieb war und ist vielfach ihr Credo. Weil Liebe für viele heute vor allem Sex bedeutet, ist es vielleicht nützlich solche, manchen vielleicht ungewohnten Gedanken einmal anzusprechen, auch wenn man weiß, dass es bei vielen bloß Kopfschütteln oder Naserümpfen hervorruft. Eine "Kunst", die den Menschen nur noch in seine Sexualität bannt und ihn - nach `Freud'scher´ Manier - ausschließlich als sexuelles Wesen begreift, ist nicht menschlich, sondern inspiriert vom Tier 666, dem Urfeind des Menschen. –

*

Inhalt schafft sich immer die passende Form; und auch in unserer Sprache macht sich deshalb der Sexismus ganz deutlich bemerkbar. Wohl gerade weil die Sprachbegabung des Menschen, seine Berufung zum Wort (Logos), das Mittel zur höheren Vernunft ist, wird sie gezielt angegriffen und korrumpiert vom Impuls 666. So ist bei uns heute gut = geil, tierisch oder auch mörderisch-, teuflisch- oder höllisch-gut, oder gleich affengeil etc. In Amerika heißt es seit den Achtzigern "bad", wenn etwas als gut befunden wird; und momentan ist in einigen Staaten "gay", wenn etwas nicht gefällt, und überhaupt ist bekanntermaßen "fuck" das Universal-Fluchwort der Amerikaner und Engländer, welches nicht selten dreimal in einem Satz vorkommt. Eine Umwendung, Sexualisierung der Sprache findet hier statt (umgekehrtes Pentagramm.) Das führt zur Verschiebung des Empfindens immer weiter ins Tierhafte, sodass man irgendwann z. B. als Deutscher die edle Sprache eines Goethe oder Schiller bloß noch als "schwul" empfindet und das verrohte Herz bei ihnen nichts mehr versteht. Wie stark verbreitet ist heute nicht bereits die Neigung, z.B. Schillers Sprache als lautes Trompeten oder leeres Pathos anzusehen. Doch Schillers Stil entsprach voll und ganz seiner schönen

Seele und seinen großen Ideen; *diese* formten seine Sprache und sie ist ganz bestimmt nicht bloß hohler Schall. Für philiströse Menschen ist natürlich jeder schwungvolle Sprachstil, den schöne Geister hatten, bloß lautes Trompeten; mehr können sie dabei eben nicht wahrnehmen. Doch wer über Schillers oder Goethes Stil auf diese Art denkt, der ist nur unfähig dazu, sich zu ihnen aufzuschwingen. Höhere ideelle Inhalte *verlangen* eine andere Sprache, als die alltägliche es ist. Ruiniere ich geistig die Sprache eines Landes oder Volkes entsprechend, verschließe ich damit nachhaltig die Wege zur höheren Kultur, da die Sprache irgendwann nicht mehr brauchbar ist als Gefäß für den Geist. Auch das alltägliche Sprechen wird sich durch geistige oder ungeistige Inhalte langsam entsprechend verändern. Deshalb wirkt z. B. Anthroposophie bei ehrlichen Menschen immer ganz natürlich nicht nur Intelligenz-, sondern auch stilbildend, ohne dass dies bedeuten wird, sich unangenehm künstlich oder geschwollen auszudrücken. Der verinnerlichte Inhalt verlangt nach einer entsprechenden sprachlichen Form; diese bildet sich langsam immer mehr, denn sonst stimmen Form und Inhalt nicht überein und der geistige Sinn empfinden sie als unwahr oder unausgegoren. Auch ein Buch ist eine künstlerische Komposition. Je mehr Geist von uns verinnerlicht, desto mehr wird er auch sprachschöpferischer Stil. Das künstlerische *Wie* ist sogar noch entscheidender in seiner Wirkung, als der - deshalb natürlich nie unwichtige - Inhalt. Denn selbst die alltäglichsten Dinge können durch wahrhaften Stil geläutert, veredelt und idealisiert werden; aber ebenso große Wahrheiten durch unwahren Stil verdorben. Deshalb ist die Vergeistigung der Sprache als Kultivierung und moralischer Stil ein wichtiges Element zur Wahrheit. Während die englische Sprache aus entwicklungsbedingten Gründen selbst in ihrer gebildetsten Form immer die Tendenz behält, Geistiges ins Physische herunterzuziehen, hat die deutsche Sprache in ihrer edelsten Form die Fähigkeit, den Menschen zum Geistigen zu erheben. Auch deshalb war Deutschland jahrhundertelang Wiege schöner Kultur, das Land der Dichter, Denker und Musiker. Bis dann 18. / 19. Jahrhundert vor allem der britische und Französische Materialismus als sogenannte "Aufklärung" Deutschland von seinem guten Volksgeist (Erzengel) abschnürte und immer materialistischer machte. Das Endresultat dieses Abstieges in den Geisthass war dann das 3. Reich, wo alle

materialistisch-wissenschaftlichen Gottlosigkeiten darwinistischer Art praktisch gemacht wurden: Der Mensch ist bloß Vieh! Ein intelligenter Affe! Also gehen wir mit ihm jetzt auch um, wie mit Vieh! Helfen wir der >natürlichen Zuchtwahl< auf die Sprünge! Etc. Und heute siecht Deutschland und ganz Mitteleuropa, ja die ganze Welt im albernen Kopieren des Amerikanismus dahin, der vor allem dem mitteleuropäischen Wesen im Grunde vollkommen wesensfremd ist mit seiner brutalen Ausrichtung auf das bloß Sinnliche und ökonomisch Nützliche. Als *Helmut Kohl* sich im Fernsehen einmal auf seine ihm typische Art zusammenlispelte: *Am deutschn Wesn wird die Welt nie genesn…,* war mir klar, was für unseren Helmut dann wohl das "deutsche Wesen" ist? Wahrscheinlich Nazi-Deutschland. Auf jeden Fall muss es etwas extrem Verwerfliches sein, wenn es nichts auf die Welt genesend Wirkendes sein kann. Doch wer in seinem Leben trotz des überwältigenden Einflusses des Angloamerikanischen noch Berührung mit dem einstigen Deutschen Wesen gesucht hat; wer also das deutsche Wesen *wirklich* kennt in seinem denkend ich-bewussten Streben nach Gott und dem freien Menschentum, der weiß, was mit diesem Ausspruch einst vollkommen zu Recht gemeint war und wieso ein deutscher Philosoph Namens *Johann Gottlieb Fichte* einmal (sinngemäß) sagen konnte, *„dass jeder Mensch in dieser Welt, der ein echter, nach dem Höheren strebender Idealist ist, egal welcher Nation oder Sprache er auch angehören mag, ein Deutscher sei".*[(6)] - Mitteleuropa[(7)] war Christus-begabt und somit auch beauftragt, und um dies gründlich zu verhindern, sind gewisse Mächte so versessen darauf, die Augen der Welt unentwegt und ausschließlich auf das faschistische Hitler-Deutschland zu bannen, als existierte Deutschland erst seit 1933, oder habe da erst sein "wahres Gesicht" gezeigt usw. Für einen gutherzigen Menschen sind es selbstverständlich immer die positiven Seiten eines Landes, die dessen wahres Wesen offenbaren. Der Mensch, der todkrank am Boden liegt, ist nicht er selber; nur wenn er gesund im Leben steht, im vollen Besitz seiner geistigen und moralischen Kräfte und sich seiner Bestimmung bewusst ist, ist er in seiner Wahrheit sichtbar. Hitler-Deutschland stellte den endgültigen Tod Deutschlands dar; und wer heute meint, sich grundsätzlich dafür schämen zu müssen, ein Deutscher zu sein, der kennt Wesen und Wert seiner eigenen Kultur nicht; und dies ist dann bloß sein ganz persönlicher Mangel. Er schäme sich somit

vor allem seiner eigenen kulturellen Entwurzelung wegen. Niemand will hier die fürchterliche Geschichte Nazi-Deutschlands auslöschen oder schönen; sie ist schlimmster Teil unserer Geschichte, mit der wir leben müssen. Aber wer sein eigenes Land ausschließlich mit dessen finstersten geschichtlichen Kapiteln gleichsetzt, der hat ein großes Problem und hindert dessen Weg zurück zum Licht. Wenn nicht der gute Geist eines Volkes wirken kann, dann tritt notwendig sein dämonisches Gegenbild an seine Stelle. Ist kein gesunder Patriotismus vorhanden, kommt irgendwann ungesunder Nationalismus. Ein Land, das seinen eigenen Volksgeist (Erzengel) verleugnet, geht genauso sicher zugrunde, wie ein Land, das sich in nationalistischem Wahn über andere Länder erhebt. Auch Amerika ist doch wohl nicht das seiner im heuchlerischen Namen der "Demokratie" oder des "Friedens und der Menschlichkeit" oder als "Kampf des Guten gegen das Böse" Krieg führenden Regierungen!? Sondern das wahre Amerika lebt überall dort, wo es ein *menschliches* Antlitz zeigt und *wirklich* Gott ergeben ist. Und weil ich dies weiß, werde ich bei all meiner Verachtung der amerikanischen Außenpolitik niemals ein Antiamerikanist werden. Ich bin in meinem Leben oft längere Zeiten in Amerika gewesen und habe viele Menschen dort kennengelernt. Die Amerikaner sind in der Regel herzensgute Menschen. Es hängt natürlich auch hier, wie bei allem im Leben, alles davon ab, was uns unsere eigene Herzens-Bildung an einem Volk oder Land erkennen lässt. Wer nur zum Negativen taugt, wer nur Augen hat für Krankheit, der ist nicht fähig dazu, die Wahrheit eines Volkes oder das in jedem Menschen vorhandene ideale Wesen als Wirklichkeit zu sehen. Er ist dazu verdammt, in Finsternis und unter Unmenschen zu leben. Er kann nur spalten und verhindern, dass die Menschen und Völker zu sich selber und somit zueinander finden. Solche Menschen reden anderen ihre eigenen Schwächen und ihr würdeloses Menschenbild so lange ein, bis manche es dann wirklich glauben. Sie geben sich den Anschein, für die gute Sache und den Menschen unterwegs zu sein, stellen sich aber mit allem, was sie selber sind und begreifen, gegen ihn. Sie nennen sich "Aufklärer", "Humanisten" oder "Realisten", schaffen aber bloß unentwegt ihre eigenen Blindheiten und Finsternisse in die Welt hinein, weil sie zu mehr nicht taugen oder zu bewegen sind. **Es gibt einen unwiderlegbaren**

Idealismus, der sich aus Liebe zum Menschen ergibt; wer sich gegen diesen wendet, zeigt wer er ist. –

***

Auch bei der amerikanischen Rap- und Hip-Hop-Kultur ist es bald ausschließlich Sex und Mammonismus, der sich zwar lautstark als Individualismus verkauft, aber doch sehr Schablonen- und Gruppenseelenhaft ist von der Kleidung bis in die Sprache und äußeren Gebärden hinein. Die Rap- und Hip-Hop-Kultur ist in ihren überwiegenden Vertretern auch bloß Hampeln nach materialistischer Marschroute. Der Rap mosert und lästert über alles und Jeden, möchte aber genau wie der verlästerte "Normalo", bloß fett werden; nur eben nicht, wie der Kapitalist, durch gängige Arbeit, sondern durch "Rhythmisches-Mosern“. *Respekt* ist vielleicht das breitgetretenste Wort im Rap und Hip-Hop; diesen fordern Rapper dann vor allem für sich selbst ein; aber diese Szene kennt Respekt in Wahrheit am wenigsten; mal abgesehen von der manchmal geradezu religiösen Verehrung erfolgreicher Rap-Kollegen und der religiösen Verehrung des Geldes an sich. Ähnlich steht es mit vielen Modeerscheinungen der Musikindustrie heute. Doch das tatsächlich Individuelle ist weder in der Sexualität, noch durch äußere Moden zu fassen. Im >*Gangster-Rap*< hat man es dann bereits mit einem direkten Idealisieren des Verbrechertums zu tun. Man gehört in dieser Szene erst dann zu den ganz schweren und wirklich erstzunehmenden Jungs, wenn man wenigstens ein paar Jahre Knast vorweisen kann. Weil es dem Verkauf und der Glaubwürdigkeit enorm voran hilft, übertreibt man mit seiner "Bad-Ass-Haftigkeit" auch gerne noch etwas, indem man geschickt aus einer halben Stunde Untersuchungshaft wegen zu großer Klappe einem Polizisten gegenüber beim Falschparken gleich mal 3 Jahre Zwangsarbeit macht. Je schlechter der Ruf des Gangster-Rappers, je glaubwürdiger das mühsam gepflegte "Bad-Boy-Image", desto begeisterter werden die CDs von Pubertierenden gekauft. Ich habe vor ein paar Jahren einmal ein kurzes Wortgefecht zwischen *Jim Carrey* und ich glaube *Snoop Doggy Dog* bei einer von diesen sinnlosen Award-Shows verfolgt, wo Jim Carrey sagte, was er für ein "Bad-Motherfucker" sei, und daraufhin der Rapper die Gangster-Rap-Welt wieder gerade rückte und in ihr Recht setzte, indem er meinte: *"Jim, you are **funny-**motherfucker, **I am** bad-motherfucker"...* War schon ziemlich

dämlich. Bei diesem amerikanischen Idealisieren des Verbrechertums und des *'bad, bad, bad'* ist es irgendwann einfach nur noch lächerlich, wenn sich andererseits die Amerikaner darüber ernsthaft wundern, dass immer mehr Schüler mit Waffen in die Schulen gehen und Amok laufend alles abschießen, was sich bewegt. Wenn es so cool sein soll, ein Verbrecher zu sein, wenn alles so stolz auf sein "Bad-sein" ist, soll sich doch niemand wundern, wenn die nachkommenden Generationen auch immer mehr bloß noch aus Verbrechern bestehen. Das Übrige dazu tun dann noch die Film- und Computerspiele-Industrie mit ihrer irrsinnigen Gewaltverherrlichung. Cool ist der Action-Hero, der mit der Pump-Gun als Argumentation alles umnietet, während der mit geistigen Mitteln Argumentierende eigentlich immer als Trottel hingestellt wird. Was ist das gängige 'cool sein' zu wollen denn bitte anderes, als bloß keine Gefühle zu zeigen und unbedingt den Anschein zu erwecken, man sei ein eiskalter Klotz ohne Herzensregungen? Es ist in der Regel pubertäres Schutzverhalten schwacher Menschen. So manches Promotion Foto von Gangster-Rappern oder auch gewissen Heavy-Metallern kann einen wirklich bloß noch ein Lachen oder Mitleid abzwingen, wenn man sieht, wie sie mit allem was sie zur Verfügung haben versuchen, als absolute Schwerverbrecher oder Teufel rüber zu kommen. Da ist irgendwas doch schief gelaufen ... Das meiste Getue dieser Rapper oder Böse-Onkels-Metaller ist natürlich auch bloß Image, um bei Pubertierenden Eindruck zu schinden, weil dies halt gut funktioniert. Wie einmal ein uns dankbarerweise *nicht* mit Rap belästigender ehemaliger Drogendealer aus New York bemerkte: *„Wenn all diese Gangster-Rapper wirklich so "bad" wären, wie sie immer tun, dann wären sie alle längst tot."* Sie tun auch bloß so, weil sich herausgestellt hat, dass dies verkauft; und wenn Bad-Boy EMINEM seine Hasstiraden gegen *Britney Spears* oder *Christina Aguiliera* usw. ablässt, oder er jeden, der es irgendwo einmal wagte, etwas an ihm zu kritisieren, in seinen Videos lächerlich macht, dann ist das letztendlich nur pubertär. Eine große Klappe zu haben und andere zu "dissen", macht einen nicht automatisch wahrhaftiger oder besser. Diese Logik hieße wieder: Je asozialer, desto echter. -

Als der Schauspieler und Gelegenheits-Rapper *Will Smith* bei einer Ehrung für eine seiner Rapp-CDs erwähnte, dass er all dies erreicht habe, *ohne* im Gefängnis gewesen zu sein oder üble Schimpfworte auf seinen CDs zu verwenden, regte sich EMINEM öffentlich darüber auf und meinte, *„dass Will Smith damit den gesamten Gangster-Rap niedergemacht habe“ ...* Ganz richtig! Und wer jetzt sagt, dass der Gangster-Rap doch soziale Realitäten schildert und somit seinen guten Sinn und seine Berechtigung habe, dem möchte ich erwidern, dass es ein großer Unterschied ist, ob man möglicherweise erweckend Realitäten schildert und ans Licht bringt, oder ob man das Verbrechertum zwecks Gelderwerbs gewissenlos idealisiert und jungen Menschen seine eigene traurige Verbrecherlaufbahn als ganz besonders cooles und lukratives Lebenskonzept verkauft. Was sagt das Image eines >*50 Cent*< bitte anderes aus, als: *„Schaut mal her! Ich habe immer so gelebt, dass mir alles scheiß egal war. Erst habe ich mein Geld mit dem Verkauf von Drogen verdient, und es war mir dabei völlig egal, ob ich damit andere ins Verderben getrieben habe. Ich habe es sogar überlebt, dass 9-mal auf mich geschossen wurde, was mich doch wohl zum richtigen Mann macht! Und wegen all diesem habe ich jetzt sogar noch eine lukrative Rap-Karriere am Laufen und verdiene Millionen!" -*

Natürlich wollen wir alle "authentische Künstler" und Kunst muss sicher nicht bloß das Schönes oder Liebes darstellen oder Heile-Welt malen. Auch Hässliches darf sie behandeln; die Frage ist dabei immer, *wie* dies geschieht? Auch wenn Gangster-Rap-Künstler dies grundsätzlich bestreiten, wenn sie darauf direkt angesprochen werden, was sowieso kaum geschieht: sie glorifizieren fast alle das Verbrechertum und verkaufen es jungen Menschen als cool. Auch das Hässliche ist legitim in der Kunst, solange dies so behandelt wird, dass die Wirkung eine gute oder menschliche ist. Rudolf Steiner drückte dies einmal so aus:

... alle wirkliche Kunst sucht das Geistige. Selbst wenn die Kunst, wie es auch sein kann, das Hässliche, das Widerwärtige darstellen will, so will sie nicht das Sinnlich-Widerwärtige darstellen, sondern das Geistige, das in dem Sinnlich-Widerwärtigen sein Wesen ankündigt. Es kann das Hässliche schön werden, wenn das Geistige sich im

Hässlichen scheinend offenbart. Aber es muss eben so sein, es muss die Beziehung zum Geistigen immer da sein, wenn ein Künstlerisches schön wirken soll. ... (Rudolf Steiner GA 276. Das Künstlerische in seiner Weltmission. 6. Vortrag)

Die **moralische Wirkung,** die im Menschen erzeugt oder angestrebt wird, ist entscheidend, die Gesinnung eines Künstlers; und da haben wir sie schon wieder, unsere unbeliebte >Moral in der Musik<. Wem Moralisches im Leben völlig egal ist, für den ist eine Forderung, wie die Obige, selbstverständlich uninteressant. Und wenn in unserer Zeit für jede Schrulle überverständnisvolle Pädagogen wiederum einwenden möchten: *Rap und Hip-Hop geben vielen Jugendlichen etwas, womit sie sich identifizieren können, ein Sprachrohr und Ventil usw.,* dann ist das alles ja richtig. Es ändert aber nichts an den charakterisierten Tatsachen; und ***dass*** sich so viele Jugendliche mit dieser Art von Gangster-Kultur identifizieren können, ist Symptom der Dekadenz unserer Gesellschafen und wird seine Früchte tragen. -

Womit auch immer man heute Geld verdienen kann, gleichgültig wie gewissenlos es auch sei, es wird gemacht. Die Industrie kennt kein Gewissen. Die Kunst unserer Mainstream-Kultur sucht nicht Wahrheit, Schönheit, Güte, sondern ihr moralischer Zweck ist es, an unsere Geldbörsen zu gelangen. So manche MTV- oder Viva-Sendungen, wie >*Access All Area*< oder >*It's Good To Be…* sind vor allem deshalb so widerlich, weil sie nichts weiter aussagen als: „*Seht, was der doch alles besitzt, was der an Geld und Gütern sein Eigen nennt durch seine Musik!*" Ein Auszug aus dem Programminfo: … ***'The Fabulous Life'*** - *Das ist ein rasanter First-Class-Tripp in die Welt des Luxus-Lebens der Reichen und Schönen. Ihre lukrativen Karrieren und Unternehmen… usw.* Diese Sendungen zeigen uns vor allem den Materialismus heutiger Musik-Idole und worum es moderner Kunst bald ausschließlich noch geht. Diese Sendungen haben nur den Zweck, Menschen neidisch zu machen und zu bewirken, dass noch mehr Spießer auf die Idee kommen: „*Hey! Ich werde Künstler! Damit kann man ja richtig gut Kohle machen!"* Solche Sendungen transportieren bloß von Materialisten für Materialisten kunstfeindliche Ideale in die Wohnzimmer der Welt; und selbst wenn man sich hier

und da den Anschein gibt, auch kritische Töne anzustimmen, dann ist das meistens nur Lästern. Der Grundtenor ist in der Regel zynisch und es bleibt beim Glorifizieren des Reichtums. -

*

Wer kreativ ist, der wird schnell bemerken können, wie lähmend alles ist, was uns die Freiheit nimmt oder beschneidet. Alles Muss, jeder Zwang und besonders die 'geschäftliche Nützlichkeit' in die Kunst hineingetragen, wirken abtötend. Hier ist auch ein Grund, warum manche Künstler nach großen Erfolgen nicht selten langweilig und unproduktiv werden: Das Geld schleicht sich heimlich als Sinn und Zweck ein und untergräbt alles Echte. Deshalb entwickeln ehrliche Künstlernaturen häufig nach kommerziellen Erfolgen das Bedürfnis, etwas ganz Anderes, vielleicht Experimentelleres zu machen. Der Druck des Erfolgs, die Gelderwartungen der Industrie macht unfrei und wird als künstlerisch knechtendes Prinzip empfunden; oft aber nicht bewusst durchschaut. Wie oben behauptet, ist Kunst ausschließlich eine Frage der Moral und Freiheit, und will ich als Künstler kein Seelenvernichter sein, muss ich mich innerlich unabhängig machen von der Macht des Geldes. Natürlich brauche ich auch als Künstler Geld, so tickt unsere Gesellschaft, aber meine Seele und Kunst darf es nicht beherrschen, und das geht nur durch Furchtlosigkeit. Die Furchtlosigkeit schuldet jeder Mensch sich im Grunde selbst, aber dem Künstler ist sie *die* Lebensbasis seines Schaffens. Ich habe noch nie aus Angst einen guten Song geschrieben. Genau die entgegengesetzte Stimmung ist dafür nötig. Angst ist Ich-Ohnmacht. Menschen suchen in der Regel Begeisterung und Stärkung durch Musik; und stärken kann nur solche Musik, die selber aus Stärke entsteht, aus einem gesunden Überschuss an Ich-Energie. Die Furcht muss also so weit wie möglich überwunden werden und in ihrer Nichtigkeit durchschaut sein. Was nützt aufzehrende Sorge denn auch? Sorge hat allgemein nur den einen Sinn, dass sie uns quält. Bessert unsere Sorge irgendetwas an Unglück oder an noch so großen Katastrophen, die uns treffen oder treffen könnten? Nicht im Geringsten! Wir können uns wochenlang hinsetzen und uns mit aller Kraft sorgen und unsere Angst ins Unermessliche steigern, bis uns die Ohren abfallen, nichts wird dadurch besser werden. Also können wir doch

ebenso gut leicht und fröhlich sein, selbst in schwierigen Situationen des Lebens. Das stärkt uns, macht uns lebenstauglich und fähiger dazu, die notwendigen Kräfte auch zu entwickeln, die wir brauchen, um mit Problemen fertig zu werden.

Jesus Christus sagte im Evangelium Lukas 12, 22:

(...) Deshalb sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist doch das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung. Seht die Raben an: sie säen nicht und ernten nicht und haben weder Keller noch Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr als die Vögel! Wer von euch vermag aber durch seine Sorgen seinen Lebensweg um eine Elle zu verlängern? Wenn ihr also nicht einmal etwas so Geringes vermögt, was sorgt ihr euch dann um all das andere? Seht die Lilien an, wie sie weder spinnen noch weben. Ich sage euch aber: Auch Salomo in all seiner Herrlichkeit war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott das Gras, das heute auf dem Felde steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen! Euer Sinnen und Trachten soll nicht darauf gerichtet sein, was ihr essen und trinken werdet, und regt euch nicht darüber auf. Nach all dem trachten die Menschen der äußeren Welt. Euer Vater weiß, dass ihr diese Dinge braucht. Strebet vielmehr nach Seinem Reich, so wird euch auch dieses andere zuteil. Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es liegt im Willen eures Vaters, euch das Reich zu geben. Verkauft, was ihr besitzt, und gebt es den Bedürftigen. Verschafft euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen unerschöpflichen Schatz in den Himmeln, an den kein Dieb herankommt und den keine Motte zerstört. Wird doch da, wo euer Schatz ist, auch euer Herz sein. (...)

Dies ist keine Aufforderung zum Stumpfsinn oder zur Gleichgültigkeit, denn selbstverständlich sollen wir uns nach Kräften bemühen und sinnvoll 'Sorge tragen', unser Leben in den Griff zu bekommen, unsere Pflichten zu erfüllen und uns um unsere Mitmenschen sorgen. Es geht hier um das sinnlose 'Sich-Sorgen-Machen', um die 'zermürbende Angst', die die Seele frisst. Diese Worte sind gegen den Mangel an Vertrauen in Gott, unser Schicksal uns selber und allgemein gegen den geistlosen Materialismus gerichtet. Sie zielen auf die erwähnte Freiheit der

Individualität. Wie der Glaube an den Tod, so muss die Sorge durch die Erkenntnis überwunden werden; der Glaube an Mammon. Um diese Worte zu verstehen, braucht es eigentlich nicht einmal große Religiosität, sondern lediglich gesunde *Vernunft.* Es ist irgendwann tatsächlich eine Frage unserer moralischen Intelligenz, ob wir freie Menschen werden und uns um *die* Dinge sorgt, die wirklich wichtig sind im Leben und die wir tatsächlich auch kontrollieren oder ändern können – *wie unser eigenes Wesen;* und ob wir lernen, mit den Dingen des Lebens (im Sinne Schillers) zu spielen, die wir nicht zu gewichtig nehmen sollten, weil sie nicht in unseren Händen liegen - oder eben nicht. Je länger die Sorge uns malträtiert, desto weniger wird sie uns zum Narren halten können, wenn wir reifer werden. Das obige Christuswort ist somit nicht bloß billiger Trost, sondern vor allem sehr weise. Wer weiser wird, sorgt sich (abhängig von der Tageskondition) immer weniger, weil er immer mehr begreift, wie sinnlos die Sorge ist. Je unabhängiger unser Seelenleben vom äußeren Weltbetrieb, desto stärker ist es auch, desto mehr leben wir aus dem Geist. Und wollen wir *menschliche* Kunst mit Kraft, dann muss sie von freien Menschen geschaffen werden. Wenn es bloß Sorge um das Geld ist, die uns zum Schaffen treibt, dann ist die Frucht geistlos. Furcht ist in der Regel auch bloß Egoismus. Wenn wir nicht imstande sind die nötige Selbstlosigkeit zu entwickeln, sind wir der Macht des Geldes immer ausgeliefert. Der Geldsegen ist dann unser Himmel der Freiheit und wir sind Sklaven Mammons (Matthäus 6,24). Die Freiheit der Seele ist die Freiheit vom materiellen Gesetz, also Freiheit von Ahriman(8). Angst ist ahrimanische Wirkung; sie zieht uns hinunter in den Leib, wohingegen uns z.B. Humor oder Freude erheben und exkarnieren, was als befreiend empfunden wird. Vielleicht deshalb gibt der deutsche Sprachgenius die treffende Beschreibung: '*Außer-sich-Sein'* vor Freude(9). In Zeiten, wo das Leben nicht so will, wie wir, bedeutet es Zuwachs an Kraft, wenn wir uns in eine selbstlosere Stimmung versetzen können. Es braucht dabei Ich-Kraft, um dies in solchen Momenten auch wirklich zu können. Das noch schwache Ich schafft es weniger, selbstlos zu sein. Gelingt es uns aber, dann steht es als erlebte Wahrheit vor uns: *Ohne Selbstlosigkeit oder Demut wird keine moralische Stärke entwickelt.* Gleichmut und Selbstlosigkeit bedeuten Freiheit und Stärke. Sich nicht mit Gleichmut in sein Karma zu ergeben, sondern aus dem Ego

heraus damit zu hadern, bedeutet, nach ahrimanischer Geistigkeit zu leben. Ein Künstler sollte seinen Egoismus, seine Sorge opfern nicht aus Rohheit, sondern aus Weisheit. Dies ist auch eine viel wahrere Demut, als die falsche aus Angst. Man opfert seine Schwäche der Vernunft *mit Würde,* die immer ehrlicher ist, als Demutsgebärden aus Ohnmacht. Durch das Aussprechen dieser Übung ist die Freiheit natürlich lange noch nicht verwirklicht. Sie muss nicht bloß in der Theorie gedacht, sondern am Leben immer wieder neu geübt werden. Nicht nur die schöne Idee soll uns erfüllen, sondern ihre Verwirklichung an uns selber. So schwer es manchen heute auch erscheint: *Freiheit ist möglich!* –

Alle Dumpfheit und Ohnmacht, alle Schwierigkeiten, die der Leib und das Leben uns bereiten, sind das Arbeitsfeld, um den Geist zu stärken und zu befreien; jeder neue Tag ist wie ein einzelnes kleines Leben und will für sich zum Sieg geführt sein (Matthäus 6,34). Resignation an den Widerständen ist missverstandenes Leben. Jedes Problem ist Möglichkeit zu neuer Kraft. Selbst die Tage, wo die Schwere siegt, haben ihren Sinn als Beitrag zur Erfahrung und Material zur Erkenntnis und Technik. Wer sich ernsthaft auf den Weg zum Menschen machen will, der fängt irgendwann an, die Probleme des Lebens und den Schmerz anders zu betrachten. Wer sie grundsätzlich nicht haben will, um von ihnen frei zu bleiben, der will noch nicht lernen, stark zu werden, denn den Übungsplatz flieht er, die Aufgabe sucht er nicht. Er möchte passiv *sein,* was er nur aktiv *werden* kann. All dies muss immer wieder neu gefunden und immer tiefer begriffen werden. Im täglichen Erleben der Ohnmacht gegenüber dem Widerstand der materiellen Welt und ihrer kühnen Überwindung durch den Geist entwickeln wir eine Beziehung zu Christus (dem neuen Herrn des Karmas im Gegensatz zum Jahve es alten Bundes). Das Klagen über Widrigkeiten und Widerstände ist menschlich und *eine* Haltung dem Leben gegenüber; das Lernen Freude und Erfüllung zu finden am Überwinden und dem Wachsen, die andere, die idealistische, die christliche. –

*

Ursprünglich war das Genie verstanden als ein Mensch, der auf einem Gebiet weit über die Norm hinaus begabt oder auch inspiriert war; sozusagen ein "heller

Stern" am Firmament der Menschheit, der sich abhob durch außergewöhnliche Fähigkeiten. Das ist es, was begeistert am Genie, das dann vielleicht auch motiviert, über uns selbst hinauszuwachsen. Dies wäre auch eine gute Definition des sogenannten "Stars". Diese Idee wäre an sich also gar nichts Verwerfliches. Wir alle brauchen Vorbilder; welcher Mensch liebt große Menschen denn nicht, wer hat etwas gegen helle Sterne innerhalb der Menschheit? Es läuft in unserer Zeit allerdings immer mehr auf ganz anderes hinaus; anstatt originelle Künstler zu suchen, welche es ja gibt, erklärt man junge Menschen einfach dazu. Ist tatsächlich mal Identität dazwischen, dann wird diese ausgeschaltet und übermalt; man möchte eigentlich nicht wirklich eigenständige Musiker, sondern Produzenten möchten sich selber verwirklichen durch Künstler und lassen viel lieber ihre eigenen Songs singen, da sich so eben besser Geld verdienen lässt. Die Musikindustrie möchte das wirtschaftliche Risiko zudem minimieren und das Produkt lenken können. Deshalb wird die Marktforschung direkt unternommen und das große Kunsttalent gleich am Publikum getestet. Man würdigt und ehrt das gelangweilte Volk damit, dass es sich seinen eigenen Retorten- und Gefälligkeits-Star zurechtzimmern darf und gleich vor Ort abstimmt, wen es haben möchte und wen nicht. Damit reduziert sich das Talent dieser Superstars zu einem Großteil vor allem auf die Fähigkeit im Buhlen um die Kamera und die Gunst der Masse oder Casting-Jury. Eine in sich selbst gegründete Persönlichkeit würde dieses entwürdigende Affentheater gar nicht über sich ergehen lassen wollen. Es gehen somit auch nur gewisse Mentalitäten zu diesen Casting-Shows überhaupt hin; Menschen, denen oft eben gerade die Persönlichkeit und das nötige Selbstwertgefühl fehlt. Weil das Originelle aber eben gerade *anders* ist und nicht wie das Gängige, so stößt es nicht selten erst einmal befremdlich ab. Deshalb gewinnen solche Casting-Shows vor allem solche, die Gewohntes bringen, die klingen oder aussehen *wie,* und wo entsprechende Erwartungen erfüllt werden, wo man bekommt, was man einordnen kann, wofür man Schubladen hat; also doch eher das Gegenteil des Originellen. Diese Art von Superstars nutzen sich deshalb auch schnell wieder ab, sie sind nichts Außergewöhnliches, man hat sie nach ein paar Monaten wieder über. Also müssen immer schnell Neue her. Fastfood-Musik ist deshalb Programm; heute diese, morgen jene Boy- oder Girl-

Group, immer solange, wie es sich rechnet und hilft, die Mühle im Gange zu halten. Es versteht sich von selbst, dass Künstler, die sich entwickeln, und somit alle reifere Musik auf diese Art immer mehr unmöglich gemacht wird. Du bekommst heute vielleicht einen Plattenvertrag, aber wenn Dein erstes Album nicht den erhofften Erfolg bringt, wirst Du Deinen Vertrag sofort wieder verlieren, denn es sind schon lange keine Kulturfreunde mehr, die in der Musikindustrie die Entscheidungen treffen, sondern Banker. Kaum eine Band, kaum ein Künstler wird heute noch aufgebaut. Mit technisch immer besser gemachter, aber ganz unwahrhaftiger Fastfood-Musik ruiniert man immer weiter die Musikkultur. Indem die Musikindustrie nur noch auf die *Dummheit* der Menschen setzt und nicht auf künstlerische Wahrheit, wird entsprechend alles immer oberflächlicher trainiert und somit unsere Kunst immer mehr zum Vergifter der Seele. -

Hier sind wir dann selbst mit der Musik-Industrie und ihren Absatzproblemen beim Thema 'Musik und Moral' angelangt. Denn bei der Oberflächlichkeit entwickelt sich kein tieferer Bezug zur Musik. Nächstes Jahr ist ja doch auch wieder eine neue Boy- oder Girl-Group da! Unterbewusst wissen die Teenies auch, dass sie veräppelt werden und es nur um ihr Taschengeld geht. Deshalb quält kaum das Gewissen, wenn CDs raubkopiert oder Musik illegal heruntergeladen wird. Im Unterstübchen wollen viele auch gerne an den Zirkus glauben, denn junge Menschen möchte sich begeistern, suchen das Erlebnis. Mit *was* man allerdings zu unterhalten oder begeistern versucht, hat bildenden Einfluss. Doch was interessiert dies, wenn es ums Geldverdienen geht? Nebenbei spielen sich die Musikindustrie-Bosse von DSDS und diesen Konzepten im Fernsehen gerne auch noch als interessierte Freunde der Jugend und Unterstützer oder Plattformgeber für junges Talent auf. Das klingt nobel, hat mit der eigentlichen Motivation dort allerdings doch wenig zu tun. Viele Sänger und Sängerinnen erhoffen sich von diesen Plattformen den Start ihrer Karriere; und als diese Konzepte noch etwas jungfräulicher waren und deshalb glaubwürdiger, gaben sie dies manchmal tatsächlich auch noch her. Ein gutes Beispiel ist hier *Alanis Morissette,* die sich im Nachhinein ja als tolle Musikerin entpuppte; das Eine schließt das Andere ja natürlich auch nicht zwingend aus. Heute sind diese Bühnen für Künstler allerdings

doch eher ein schlechter Start; man ist nachher geradezu gebrandmarkt damit. Man bekommt vielleicht kurzzeitig die intensivste Werbung, aber nach zwei Jahren sind vor allem hier in Deutschland die allermeisten wieder vergessen. An die Kurzlebigkeit dieser neuen Stars haben wir uns längst auch gewöhnt; es ist quasi schon "ausgemachte Sache". Das spezifische Publikum solcher Sendungen ist auch eher oberflächlich oder besteht überwiegend aus Kindern; diese Liebe ist deshalb meistens nicht von Dauer. -

Auch für die Musikindustrie wäre eine bessere Moral das Heilmittel. Sie kann sich noch so viel Stuss ausdenken, um Teenies ein zu fangen: Nichts wird dies längerfristig wirklich ändern am Niedergang der Kultur. Eine komplette moralische Umkehr müsste stattfinden. Entwürdigt junge Menschen nicht länger durch unwahre Kunst! Schafft Raum für echte Künstler! Will ich an den Anstand der Menschen appellieren, muss ich wahrhaftige Kunst fördern; nur so kann sich etwas ändern. Soll Musikkultur leben, dann tötet nicht alles dadurch ab, dass immer kunstfeindlichere Zustände herbeigeführt werden. Musik muss wieder als moralische Angelegenheit begriffen werden. Doch anstatt aus Fehlern zu lernen, machen wir es heute immer nur schlimmer, denn wo kein Geist ist, da ist auch keine Vernunft. -

Ich behaupte, dass wenn uns heute ein junger Mensch Musik hörend auf der Straße entgegenkommt, er mit fünfundneunzig-prozentiger Wahrscheinlichkeit nichts für die Musik bezahlt hat, die er da gerade hört. Die Musikindustrie hat in den letzten Jahrzehnten wirklich alles dafür getan, um Musik völlig zu entwerten; deshalb ist sie vielen heute auch nichts mehr. Der Begriff des "Superstars" wurde in den letzten 30 Jahren zur Lachnummer gemacht. Er steht schon lange nicht mehr notwendig für größere künstlerische Fähigkeiten, sondern *jeder* kann heute einer sein. Man kann viele Menschen mittlerweile erzählen hören, dass sie die neuen Casting-Helden gerade *deshalb* so toll finden, weil diese "genauso sind, wie wir". Also gerade, *dass* diese nichts Besonderes mehr sind, wird toll gefunden, weil es dem Ego Gelegenheit bietet, sich selber anzubeten. Viele moderne Künstler betonen heute sehr gerne, dass sie "gar nichts Besonderes" sein wollen

und sind, "wie alle anderen auch"; das macht sie sympathisch und schafft Zusammengehörigkeitsgefühl. Dieses Buhlen um die Gunst des Publikums wird dann auch gerne als Bescheidenheit oder Publikumsnähe interpretiert. Bescheidenheit und Publikumsnähe sind sicher gut, aber dies ist in Wahrheit bloß verbrämter Antiindividualismus, eine Form von Musik-Kommunismus. Es wird gar nicht mehr nach dem Ideal gestrebt, sondern das Mittelmaß, besser gesagt: "das eigene aktuelle Maß" wird dogmatisiert und angebetet. Eine Haltung, die der Materialismus ganz notwendig hervorbringt durch seine Geistfeindlichkeit. Hochmut ist sicher keins meiner Ideale, aber ich sehe es nicht als etwas Moralisches oder Tugend an, bloß so sein zu wollen, "wie alle anderen". Ich möchte vor allem ich selber sein und Persönlichkeitslosigkeit ist keine Selbstlosigkeit und das Buhlen um Gunst der Masse ist keine Bescheidenheit. –

Auch auf die Gefahr hin, dass man mit solchen Vergleichen als "altgeworden" oder "unfähig für Neues" oder "bloß verbittert" etc. angesehen wird: Was war denn in unserer Zeit der künstlerische Unterschied zwischen einem John Lennon, Paul McCartney, Elvis Presley, Pete Townshend und ähnlicher, im Vergleich zu dem, was überwiegend bei den heutigen Casting-Shows vor allem in Deutschland so auftaucht? Erstere lebten eigenständig, was sie wirklich waren - mit allem, was das auch immer mit sich brachte - letztere *emulieren* oft bloß Persönlichkeit, Identität, Gefühl; es ist Schauspiel, Attrappe, einstudierte Schablone; und das nur Gespielte oder Gekünstelte ist in seiner Wirkung kränkend, stößt das gesunde moralische Empfinden ab, weil es unwahrhaftig ist. Die meisten Menschen suchen auch heute längst nicht mehr nach Wahrheit in der Kunst - es genügt diesbezüglich lange schon die Phrase davon – sondern nach dem, was augenblicklich gefällt, was dem momentanen Geschmack entspricht, wie man eben überhaupt allgemein bei Konsumprodukten sich verhält. Es geht nicht darum, etwas Neues zu lernen, sondern darum, Altbekanntes oder das, was am geschicktesten sich-anbiedert, zu konsumieren. Diese Haltung ist durch die restlose Produktisierung von Kunst und Kultur herangezüchtet worden. -

(...) (doch) die wahre Kunst ist höchste Freiheit, und nur die höchste Freiheit kann sie aus sich kundgeben, kein Befehl, keine Verordnung, kurz kein ***außerkünstlerischer*** *Zweck kann sie entstehen lassen. (...) Und doch werden wir sehen, dass die Kunst, statt sich von immerhin respektablen Herren, wie die geistige Kirche und geistreiche Fürsten es waren, zu befreien, einer viel schlimmeren Herrin mit Haut und Haar sich verkaufte: der Industrie. (...) Das ist die Kunst, wie sie jetzt die ganze zivilisierte Welt erfüllt! Ihr wirkliches Wesen ist die Industrie, ihr moralischer Zweck der Gelderwerb, ihr ästhetisches Vorgeben die Unterhaltung der Gelangweilten. Aus dem Herzen unsrer modernen Gesellschaft, aus dem Mittelpunkt ihrer kreisförmigen Bewegung, der Geldspekulation im Großen, saugt unsre Kunst ihren Lebenssaft, erborgt sich eine herzlose Anmut aus den leblosen Überresten mittelalterlich ritterlicher Konvention, und lasst sich von da - mit scheinbarer Christlichkeit auch das Scherflein des Armen nicht verschmähend - zu den Tiefen des Proletariats herab, entnervend, entsittlichend, entmenschend überall, wohin sich das Gift ihres Lebenssaftes ergießt. (...)* (Richard Wagner. Die Kunst und die Revolution. 1849)

Als die *Beatles* aus ihren frühen Rock 'n Roll Kinderschuhen heraus, und als immer bessere Songschreiber unterwegs waren, da war unsere moderne Musikwelt mehr oder weniger auf ihrem Zenit angelangt und hat seitdem viel schon wieder verloren. Das für die damalige Musikkultur Gesunde an den Beatles (und ähnlicher Bands) lag unter anderem auch darin, dass sie sich eigentlich kaum wiederholten. Sie hatten natürlich immer ihren Stil durch die vier Persönlichkeiten, aber mit jedem neuen Album übertrafen sie sich immer wieder selbst und überraschten Fans wie Kritiker. Das hatte positiven Einfluss auf ihre Generation, denn es hilft, die Horizonte zu erweitern. Irgendwann erwarteten intelligentere Fans oder Kritiker sogar, überrascht zu werden, und nicht wieder dasselbe serviert zu bekommen. Eine produktivere Haltung moderner Musik gegenüber kann es kaum geben, denn Kreativität wird so zum Maßstab. Die Beatles waren somit ein durchaus ernst zu nehmender Kulturfaktor. Heute ist das Gegenteil immer mehr die Norm; alles wird auf den Geschmack der Allgemeinheit, auf Zielgruppen ausgerichtet zurechtgeschustert. Dies führt ganz notwendig zur Unterforderung des Musikhörers. Die Menschen erwarten heute geradezu nur noch das Gleiche und Gewohnte und sind fürchterlich enttäuscht (überfordert), wenn ihnen etwas

Originelleres wird, als erwartet. Produktive Bands und Künstler werden so systematisch ausgemerzt, denn sie sind nicht ausrechenbar. Man muss immer mehr den Eindruck gewinnen, die Musikindustrie habe sich zu dem Ziel verschworen, den freien Künstler abzuschaffen und das Volk darauf einzustimmen, ein Placebo stattdessen hinzunehmen. Was die Originalität und den Mut zur Kreativität der Beatles betrifft, wurden sie bis heute - nach meinem Empfinden - kaum erreicht. Gerade England reitet seit Jahren auf vielen Möchtegern-Beatles oder Rolling Stones herum und kommt kaum weiter. Auch technologisch wollen viele immer wieder so klingen, wie die Beatles. -

Es klingt paradox, aber so paradox ist heute unser Leben: Plattenfirmen – wenn sie sich nicht restlos überflüssig machen wollen - sollten wieder dazu übergehen, Menschen einzustellen mit Herz und Verstand für Musik-Kultur, die es einigermaßen beurteilen können, was sie vor sich haben; und solche sollten dann entscheiden, wer einen Vertrag bekommt. Reine Geldnaturen verstehen nur äußerst selten etwas von Musikkultur. Wenn ihnen eine Band ein Demo schickt, dann schauen sie auf die aktuellen Charts und fragen sich: Was ist denn gerade erfolgreich? Und wenn die Band so klingt, wie etwas in den Charts, bekommt sie einen Vertrag. So wird alles Überflüssige gefördert und alles Eigenständige aussortiert. Musik, die nur liefert, was bekannt ist und offensichtlich gewollt wird, bringt nur Stillstand. Wenn alleine Finanzköpfe über Gedeih und Verderb unserer Kultur entscheiden, wohin soll das bitte führen? Wer nur wirtschaftlich denken *kann,* der wirtschaftet alle Kunst am Ende zu Tode. Nicht die Märkte dürfen bestimmen, was Kunst ist; nicht die *Industrie* soll Künstler schaffen, sondern freie Künstler sollten ehrliche Kunst schaffen und die Industrie dafür dann Märkte bilden; nur so kann es gehen. –

*

Für *Thomas Stein* von DSDS ist die Stimme eines Sängers oder einer Sängerin dessen "Produkt"! Für Krämernaturen ist die ganze Welt ein einziges großes Warenhaus und wir Menschen sind darin Bezahl-Vieh. Unser Materialismus zeigt sich auch daran, dass als Maßstab für gut oder schlecht bei Kunst heute

ausschließlich der *Erfolg* herhält; ist ein Künstler erfolgreich, so ist er "gut". Auch die vielen Musik-Preise und Auszeichnungen, die für bestes Album, bester Newcomer, beste Single, bestes Video usw. vergeben werden, meinen vor allem den Absatz, und sind Wirtschaftsauszeichnungen. Man muss nur einmal darauf achten, *wie* wichtig es auch für Musikjournalisten heute geworden ist, zu erwähnen, wie viele CDs ein Musiker am Markt abgesetzt hat, um ihn als bedeutend anzusehen. Der *Absatz* gibt unserer Kunst ihren Wert. Dabei hat der wirtschaftliche Erfolg eines Albums mit dessen Qualität nicht notwendig etwas zu tun. Selbstverständlich besagt Erfolg, dass Menschen sich für eine Band und ihre Musik interessieren, dass viele Menschen erreicht werden, was ja auch nicht bedeutungslos ist; und es verkauft ja auch Ehrliches. Aber so grundsätzlich, wie heute von erfolgreich auf gut geschlossen wird, beweist es nur die Hohlheit unserer Kultur. Wieviel gewissenloser Mist verkauft nicht Millionen?(10) Wir sind heute mit geradezu religiöser Inbrunst und Hingabe *erfolgsgläubig*. Eines von vielen illustrierenden Beispielen ist hierbei für mich *Kurt Cobain.* Ohne hier lieblos sein zu wollen oder seine Ehrlichkeit nicht zu sehen: Wenn man einmal absieht von der Tatsache, dass Kurt Cobain mit Nirvana extrem erfolgreich war, bleibt am Ende ein Mensch übrig, der mit seinem Leben nicht wirklich zurechtkam, Heroin abhängig war und sich mit 27 Jahren durch Selbstmord aus dem Leben beförderte und dabei seine Tochter ohne Vater zurückließ. Grandiose Leistung! Versetzte man Kurt Cobain in das unattraktive Umfeld eines Sozialhilfeempfängers in Deutschland, für den sich keiner interessiert, dann wäre er ein Paradebeispiel des Versagers in den Augen unserer Gesellschaft. Aber er war eben *erfolgreich;* und damit ist alles gesegnet. Erfolg schafft heute alle Autorität und Rechtfertigung. Natürlich war Kurt Cobain ehrlich und hat interessante Songs geschrieben. Mir persönlich gefielen Nirvana zwar nie, weil sie mir viel zu negativ waren - das Ende Cobains schwang für mich immer schon unterschwellig hörbar in Nirvanas Musik mit; sie klangen für meine Ohren wirklich genau nach: *„Mir ist alles scheiß egal, bitte gebt mir den Kopfschuss!“ -,* aber Cobains Lebensdrama habe ich durchaus wahrnehmen können in seiner Musik. Pessimismus, Negativität und chronische Miesepeterigkeit überzeugen mich allerdings nicht sonderlich; sie sind einfach zu billig und immer eher ein Zeichen von Ohnmacht. Sich-Auflehnen gegen das, was

einem zuwider ist, ist eine gute Sache, das darf man auch bewundern; aber es ist doch ein Unterschied, was die Überzeugungskraft betrifft, ob bloß ablehnt und mosert, oder ob man Lösungen sucht und Wege anbieten kann? Das Erste ist immer leicht, dass Zweite umso nötiger. Sicher haben Nirvana etwas bewegt; trotzdem kann ich nicht wirklich sehen, was ich hier nun so sehr bewundern soll? Es war in meinen Augen auch nicht so sehr die großartige Genialität der Musik von Nirvana, was ihren Erfolg ausgemacht hat, sondern sie trafen vor allem anderen den Nerv der Jugend ihrer Zeit; viele konnten sich mit der Stimmung der Band identifizieren. "Eine Jugend", die sich immer wieder damit genügt, sich unverstanden, unzufrieden und orientierungslos zu fühlen - selber aber einmal *geistig* neue Wege einzuschlagen, aus Bequemlichkeit kaum sucht - fühlte sich hier verstanden. Der Rest ist der übliche Hype. Kurt Cobain war mir dabei durchaus sympathisch; sein Schicksal lässt mich nicht kalt und ich zweifle seine Authentizität nicht an. In letzten Interviews konnte man den Konflikt, der ihm aus dem Erfolgsdruck erwuchs, spüren. Er sagte in einem MTV Interview: *„I wanna have the guts to do something completely different“.* Aber er hatte nicht die Kraft dazu und am Ende verloren. Das kann ich nicht wirklich bewundern. Das Phänomen Kurt Cobain drückt doch vor allem anderen die Tragik unseres oberflächlich gewordenen Lebens, die Sinnlosigkeit des Erfolgs- und Erwerbswahns und die Hilflosigkeit junger Menschen im Materialismus aus; das ist lehrreich, aber sein Ausweg nichts Bewunderungswürdiges. Cobain hatte Möglichkeiten, die Millionen von Menschen niemals haben werden. Auch eine finanzielle Unabhängigkeit, die einem gerade in unserer Zeit vieles möglich macht. Aber nichts konnte er am Ende daraus machen. Alles was ihm einfiel, war der Selbstmord. Ein schlechteres Beispiel für junge Menschen, kann es nicht geben. Aber so sehen unsere Helden und Idole heute eben aus! Die Musikmedien scheinen überhaupt alles Krankhafte und Tote abgöttisch zu lieben. Ein englischer Journalist bezeichnete bei MTV einmal den musizierenden Junkie *Pete Doherty* als einzigen "wirklichen Rockstar" unserer Zeit. Daran sieht man, was wir bewundern! Während des *Lebens* machen die Medien es idealistischen Künstlern oft unglaublich schwer, sich zu verändern, zu entwickeln und künstlerisch oder auch finanziell am Leben zu bleiben; aber sowie ein Künstler gestorben ist, wird er zum Mythos, bekommt den Glanz des

Erhabenen, wird überirdisch. Die Verkaufszahlen schießen fast immer in die Höhe. Der Tod wird von unserer Kultur verherrlicht und lebendige Künstler werden genauso konsequent 'eingesargt'. Würde Cobain und Nirvana heute noch leben, wären sie mit großer Wahrscheinlichkeit längst aus der Mode gekommen, wie andere Grunge-Bands heute auch. Sie würden vielleicht lange schon frustriert herumkrebsen auf schlecht besuchten Konzerten und sich abärgern an Kritikern, die ihnen alle Entwicklung als Verbrechen anrechnen. Aber zum großen Glück für alle Mumienanbeter und Totengräber kam alles, wie es kam! Sie müssen sich über einen *lebendigen* Cobain nicht mehr ärgern, der sie mit Kreativität erschrecken kann. Sie haben ihren tragischen Helden, der sich nicht mehr wehrt, den sie nun in ihren Olymp heben können, vor dessen Leichnam sie sich verneigen und ihre Gebete sprechen. So stellen sie jetzt funkelnde Grabsteine mit großtönenden Inschriften auf, an denen sie ihre Freude haben, denn so ist es ihnen am liebsten. Gleiches kann man über viele Dahingeschiedene der Musikwelt sagen, wie z. B. auch den Rapper *Tupack,* den am Ende sein Gangsterlebenswandel einholte, und wo die religiöse Verehrung der Rap-Gemeinde oft kaum mehr auszuhalten ist. –

*

Eines scheint mir an dieser Stelle gut, einmal angesprochen zu werden, weil es mir öfters erwidert wird. Es heißt in etwa so: *"Wenn Du nicht nach Erfolg strebst, warum veröffentlichst Du dann Musik?"* Diese Frage ist leicht zu beantworten und es ist auch nicht unwichtig, dies zu tun, denn hier denken viele doch recht billig. Selbstverständlich macht kein Musiker nur für sich selber Musik. Während er seine Songs schreibt (oder ein Maler sein Bild malt etc.), ist er auf sich selbst gestellt und will vor allem erst einmal sich selber überzeugen; er strebt da nach *künstlerischem* Erfolg. Aber hinterher wird er ebenso wollen, dass seine Musik gehört wird (oder sein Bild gesehen). Ohne Zweifel veröffentlicht heute kein Musiker Musik und will dann nicht auch, dass sie verkauft. Jeder Künstler will wahrgenommen werden, Menschen erreichen, seelisch bewegen und vielleicht auch unterhalten. Der Erfolg beweist ihm hier in gewisser Weise, dass er etwas schafft, was Menschen erreicht. Erfolg kann durchaus auch beflügeln und über uns hinauswachsen helfen; und wer Erfolg tatsächlich nicht will, der veröffentlicht in der Tat nichts, sondern bleibt privat. Doch wird äußerer Erfolg nie der eigentliche

Motor oder Schöpfer von ehrlicher Kunst sein können; und bei Künstlern, die längerfristig einen relevanten Einfluss auf ihre Zeit gehabt haben, ist er dies auch nie gewesen. Erfolg ist da immer wenigstens zweitrangig. Es ist eben ein kleiner/großer Unterschied, ob z.B. ein Musiker nur berechnend dem Erfolg hinterhermusiziert - wozu seine Musik dann eben bloß Zweck ist - oder ob er frei Musik macht, diese also wirklich etwas mit ihm persönlich zu tun hat, und er dann hinterher hofft, damit auch erfolgreich zu sein. Das *Wie* und *Warum*, *der Geist* ist hier ganz anderer; und auch der Effekt auf Mensch und Kultur. Ein freier Künstler möchte schon auch erfolgreich sein, aber nicht um jeden Preis; vor allem nicht um den Preis seiner Seele. Er möchte erfolgreich sein mit *seiner* Musik so, wie er sie für richtig hält. Erfolgreich sein zu wollen, und trotzdem ehrliche Kunst zu machen, ist eben keineswegs ein Widerspruch, wenn man nicht zu oberflächlich denkt. Obwohl nicht geleugnet werden soll, dass große Erfolge auch ganz schnell knebelnd und korrumpierend auf uns zurückwirken können. Wir müssen unsere Kreativität nach Kräften immer frei halten können von allem wirtschaftlichen Kalkül; auch wenn wir, wie jeder, unsere Brötchen bezahlen müssen. Es braucht zwar moralische Kraft, die vielen Künstlern aus Mangel an Spiritualität heute immer mehr abgeht, es ist aber durchaus möglich. Egal wie pathetisch dies für manche Ohren auch klingt und so wichtig das Geldverdienen manchmal auch sein mag: *Als Künstler wirkst Du bildend, also hast Du vor allem erst einmal frei und ehrlich Kunst zu schaffen; und dann erst Geld zu verdienen, sonst hast Du schlichtweg den falschen Job. –*

*

Sicher kann man klassische Musik nicht mit unserer modernen vergleichen; nicht nur was den Anspruch betrifft, sondern vor allem auch was Geistigkeit betrifft, haben Menschen der Zeiten großer klassischer Musik noch Reserven besessen, die uns heute noch nicht wieder zur Verfügung stehen. So mancher, der mit moderner Musik nichts anfangen kann, wird deshalb vielleicht der Ansicht sein, dass die von mir hier angesprochenen Ideale über Kunst und Kultur viel zu hoch gegriffen seien, um mit unserer Zeit zusammengedacht zu werden. Das kann ich einigermaßen nachvollziehen, aber ich glaube doch, dass (fast) alles durchgeistigt werden kann und sollte. Ich halte es für reaktionär, wenn man bei seiner Suche

nach Kultur und Kunst als Anthroposoph nur in die Vergangenheit schauen will und es nicht einmal versucht, die Augen zu öffnen für Aktuelles. Moderne Musik hat meines Erachtens ihre volle Berechtigung und muss aus sich selbst und ihrer Zeit heraus begriffen werden, für die sie ja doch auch Ausdruck ist. Die Zeiten und Menschen sind heute andere, darum darf moderne Kunst auch neue Formen suchen. Die Quelle bleibt dabei immer das Herz des Menschen. Ich bin nicht der Ansicht, dass Musik dabei notwendig kompliziert oder schwer zugängig sein muss; aber sicher auch nicht, dass sie besser ist, wenn sie zwanghaft der Einfältigkeit entgegenkommen will; sie darf fordern. Das Einfache ist neben dem Anspruchsvollen vor allem *deshalb* vollkommen berechtigt, weil allein der Geist, die Gesinnung Kunst ihren Wert gibt; solange wir mit Einfachheit nicht Geistlosigkeit und mit Anspruch nicht seelenlose Intellektualität meinen, die in der Kunst gar nichts zu suchen hat, weil sie etwas Totes in uns ist, nur Totes versteht und Totes schafft. –

Manches mag von mir hier und da etwas überspitzt dargestellt sein, aber zu einem Großteil stellt sich unsere Kultur-Wirklichkeit heute vor allem auch in Deutschland für mich dar, wie hier beschrieben. Die falsche Gesinnung, die sich auch als das Casting-Konzept der Labels und Verlage heute zeigt, verdrängt überall das Echte, das Freie. Im Grunde genommen haben die Krämernaturen mit ihren Casting-Shows das Konzept des Vorstellungsgespräches am Arbeitsmarkt nun auch in die Kunst hineingeholt. Wenn ein junger Mensch seine Kreativität wecken will, dann sollte er sich dazu so weit wie möglich frei machen von Leistungsdruck und Erwartungshaltungen anderer. Kein Mensch sollte leben, um den Erwartungen anderer zu entsprechen. Leistungsdruck, Gefallsucht usw., davon sollte das Musizieren frei bleiben, wenn es Herz haben soll. Dieter Bohlen sagte einmal bei DSDS sinngemäß: *„Kein Künstler ist jemals anders groß geworden, als durch Kritik; denn an Kritik könne man nur wachsen und besser werden“.* Besser werden für was bitte? Antwort: Für das Bedienen der Märkte, zum Schaffen einer Kunst, die solange lebt, wie Moden damit befriedigt werden können. In Wahrheit ist *kein* wirklicher Künstler jemals anders zu großen Werken fähig gewesen anders, als durch das individuell In-Sich-Selber-Gründen und dem sich Unabhängigmachen

von Moden und Meinungen. Es hätte überhaupt *nie* große Werke des Geistes gegeben, wenn diese Bohlen-Weisheiten wirklich wahr wären. Beethoven wurde von seinen - ihn "besser" machen wollenden - Kritikern als "altersschwachsinnig" bezeichnet wegen seiner 9. Symphonie oder den späten Streichquartetten. –

***

Aus all dem gesagten ergibt sich vielleicht auch ein fruchtbarer Blick auf den Gesang an sich. Erkenntnisgetragene Moral und individuelle Freiheit sind nach meiner Überzeugung Sinn und Offenbarer des eigentlichen Wesens des Menschen; und somit auch Qualitätsmerkmal für den Gesang. Der junge Mensch lässt sich leicht durch Äußerlichkeiten, wie Handwerk oder Technik beeindrucken; er schätzt den Flinkefinger an der Gitarre oder den technisch guten, aber vielleicht seelenlosen Sänger, der toll Skalen rauf und runter singen kann. Dies hat seinen Nutzen, denn so lernen wir Technisches; Kunst beginnt aber erst dort, wo Handwerk und Technik so verinnerlicht sind, dass sie vergessen werden können, und das Wie, das Individuelle, das Geistige hervorkommt. Den reiferen Menschen beeindrucken technische Finessen immer weniger; er sieht und sucht das, was darüber hinausgeht und eben mehr zeigt und beweist, als bloß die Stunden des Übens. Er erkennt das, was man gar nicht wirklich erlernen, sondern nur erwecken kann. Der reine Musikhandwerker kommt über Technik nicht hinaus; er kommt nicht zur schaffenden Kunst; zwischen diesen beiden steht das Talent. Ein genialer Mensch kann mit einem einzigen Akkord Kunst schaffen; dem bloßen Musikhandwerker und technischen Virtuosen gelingt dies auch mit allem antrainierten Geschick nicht – wieder etwas überspitzt formuliert. Guter Gesang wird immer eine Frage der Persönlichkeit sein, denn durch die Persönlichkeit spricht der Geist. Gesang soll ja doch Identität haben. Wir sollten deshalb überall versuchen, wir selber zu sein, und wer Dich daran zu hindern versucht, versteht nicht, was echt ist. Du solltest jeden Song zu Deinem Eigenen machen können. Dies wird nur von Feinden des Individuellen als Aufruf zum Egomanentum verstanden werden können. Kein Sänger, keine Sängerin stirbt daran, wenn er oder sie einen Song Wort für Wort genauso singen, wie jemand anderes es gerne hätte; nur *glauben* kann man an so einen Gesang nicht wirklich. Es wird

identitätslos sein müssen. Es wäre damals keinem eingefallen, Elvis Presley im Studio vorkauen zu wollen, was er zu tun habe, denn dann hätte es Elvis, wie wir ihn kennen, nie gegeben; und auch Edge von U2 würde Bono niemals erzählen, wie er zu singen habe, er weiß, dass Bono immer der allerbeste Bono bleibt. Wer solche Gedanken verurteilt, der will die Persönlichkeiten anderer nicht gelten lassen. Die wirklichen Egomanen sind in Wahrheit diejenigen, die Dich als Musiker nicht sein lassen können, weil sie meinen, ein besseres Du zu sein. Will ich ein guter Sänger oder eine gute Sängerin sein, will ich Seelen bewegen können, dann muss in mir etwas Wahres leben. Ich sollte also individuell unterwegs sein und immer danach streben, über meine Grenzen immer weiter hinauszuwachsen. Idealismus eignet deshalb am allerbesten zur Kunst; aus ihm erwächst fast von selber Musik, die befreit; und auch der abstrakt kaum definierbaren "Ausnahmesänger" im Gegensatz zum Vorsänger, der Persönlichkeit zu sehr bloß emuliert. Weil das sich befreiende Ich im Herzen wächst und das eigentlich Göttlich-Geistige im Menschen ist, spricht das Geistig-Göttliche im Sänger das Geistig-Göttliche im Hörer an: So spricht Mensch zu Menschen in seinem Besten. Je abstrakter über Gesang gesprochen oder gelehrt wird, desto wesenloser wird es sein müssen. Je mehr bloß äußere Marschrouten abrollen oder ein Lehrer sich bloß selber verwirklichen will durch Schüler, desto weniger hilfreich ist er, weil sie sich so nur schlechter selber finden können. Je offener alles gehalten ist, desto mehr Raum für Individuelles; ein guter Lehrer wird dies wissen. Es heißt: *„Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt";* ebenso gibt es so viele Wege zum Singen, wie es Sänger oder Sängerinnen gibt. Dabei kann ein übereifriger Lehrer schnell hinderlich sein; der Autodidakt in uns ist gefragt, und am besten wird immer der Lehrer sein, der sich selber so schnell wie möglich überflüssig macht. Gerade bei hohem Gesang ist vieles eine Sache des *Mutes;* glaube ich daran, dass ich hoch singen kann, kann ich es auch viel leichter, solange meine Stimme es organisch hergibt. Habe ich nicht den Mut, dann verkrampfe ich und schaffe es nicht, auch wenn ich es vielleicht sogar könnte. Nicht von Ungefähr ist es der Tenor, der den Helden gibt in Richard Wagners Werken. Die strahlende Heldentenor-Stimme ist Ausdruck von Ich-Kraft; es braucht Mut dazu und auch Teil der ästhetischen Wirkung ist es, Mut zu wecken und im Ich aufzurichten,

möglicherweise sogar ein wenig *aufrichtiger* zu machen. Die stärkste moralische Wirkung würde ein Wagner-Tenor haben, der tatsächlich ein echter moderner Siegfried oder Parsifal wäre; der also wirklich bestrebt ist, den inneren Drachen zu besiegen und sein höheres Selbst (Brünnhilde) zu erwecken. Offenbart man als Wagnersänger jedoch durch die körperliche Erscheinung bloß Trägheit und Willensschwäche, ist man optisch das Gegenteil des Ideals, das man auf der Bühne darstellen will, dann ist auch die ästhetische Wirkung schwach. Selbst ein sehr guter Sänger, der dem mitteleuropäischen Geisteswesen aber fern steht, wäre notwendig in seiner Wirkung ein schlechter Lohengrin oder Parsifal, denn er glaubt nicht an das, was er dort singt. Viele ausländische Wagnersänger wissen es auch tatsächlich im wörtlichen Sinne nicht, sie mimen bloß den deutschen Wortklang nach, ohne Empfinden für das, was sie da eigentlich gerade singen. Dadurch kommt das unangenehm Statische zustande, was oft zu beobachten ist. Es interessiert heute viele Inszenierer von Wagners Werken zwar kaum noch, aber zu einem Bühnenweihfestspiel im Sinne Richard Wagners gelingt eine Aufführung nur mit der entsprechenden moralisch-religiösen Seelen-Stimmung der Aufführenden. Wagners Musik will ein musikalisches Opfer sein, ein Bühnen-Weih-Festspiel; aber welcher an Wagner-Aufführungen Beteiligten weiß heute noch, was die Bedeutung des Heiligen Grals ist? Wer ernsthaft glaubt, dass es hier ganz gleichgültig sei, was für ein Mensch, mit welcher Gesinnung Wagner inszeniert oder singt, dem kann man getrost alle zeitgemäße Oberflächlichkeit bescheinigen und dass er vollkommen frei ist von einem Organ für den tieferen Sinn von Musik. Er würde dann wohl wahrscheinlich auch an den Wagner-Aufführungen der Nationalsozialisten seine Freude gehabt haben können; zumindest könnte er keinen überzeugenden Grund dafür angeben, *warum* die Wagner-Aufführungen der Faschisten, der *äußerlich* ja selben Musik, aber schwarzmagisch gewesen sind. Ein anderes als oberflächliches Verständnis für Wagners Musik ist heute wenig zu finden. Viele Inszenierer würden der Kunst Richard Wagners mehr nutzen, wenn sie die Finger davon ließen, anstatt ihn - wenn auch vielleicht ungewollt - im Grunde bloß noch zu verhöhnen. Ganz viele moderne Inszenierungen aus dem klugen, oft bloß politisch-korrekten Kopf heraus sind wirklich nur noch grauenhaft. Wenn die Mysterien-Bilder und Imaginationen der

nordischen Mythologie, aus denen heraus Richard Wagner seine Werke ja geschaffen hat, einfach ausgetauscht werden durch ganz andere, aus dem Intellekt geborene, die nichts damit zu tun haben, dann ist die ästhetische Wirkung schnell mal eine *umgekehrte*. Das Heilige wirkt dann so, dass es subtil korrumpiert. Man gilt heute schnell als reaktionär oder Wagner glorifizierender Spinner, wenn man so über moderne Wagner-Inszenierungen spricht. Man bekommt auch ganz schnell entsprechende Kommentare zu hören, wie ich einmal von einem WOM-Verkäufer, der meinte, als ich mich gegen manche moderne Inszenierung aussprach: *„Ein Theater sei doch kein Museum!“* Das klingt immer flott und spritzig, doch was hat Richard Wagner am Ende bitte mit Theater und Moden zu tun? Seine Werke wollten nie Theater sein, nicht einmal wirklich Oper, sondern gerade etwas, was a-religiöse Menschen gar nicht verstehen: *'Ein Weihefestspiel'.* Doch was interessiert uns heute noch bei der Musik eines klassischen Komponisten, was er selber damit wollte und sogar in seinen Schriften nachlesbar darüber ausgesagt *hat,* wenn es andererseits heißt, modern sein zu wollen? Oft heißt 'modern' in unserer Zeit leider nur noch, im Irrtum sein über Vieles, und am meisten über die Dinge des Geistes. Wer um die Katharsis-Wirkung, die Heil-Magie von gotterfüllter Musik weiß, der wird sich ausmalen können, was für eine moralisch gesundende Wirkung echte Wagner-Aufführungen haben könnten. Er versteht auch, was gemeint ist, wenn *Rudolf Steiner* einmal sinngemäß sagte: „*Wenn so etwas, was sich durch das Werk Richard Wagners ausgesprochen hat, sich nur 500 Jahre lang weiterentwickeln könnte: die Menschheit wäre aus dem Materialismus erlöst“.* Und man begreift auch, warum gerade die Faschisten Wagners Musik an sich gerissen haben, um ihn zu missbrauchen und wohl noch für lange Zeit erfolgreich für viele Menschen auszuschalten. Wagner aus dem Geist seiner Musik heraus wirklich zu begreifen, heißt auch, ihn von dem Gestank des Nationalsozialismus zu befreien, der ihm irrsinnigerweise angeheftet wurde und ganz gezielt weiterhin angeheftet wird; der aber nichts mit ihm zu tun hat. (Weiter habe ich mich darüber ausgesprochen in meinem Antisemitismus-Aufsatz). Die Nazis stellten das dämonisierte Gegenbild, den Leichnam Mitteleuropas und des jahrzehntelang vorher bereits dahingestorbenen Deutschlands dar; während in Richard Wagner der Geist alter

nordischer (atlantischer) und später christlicher Grals-Mysterien künstlerisch auflebte. Wer das geistige Mitteleuropa nicht kennt oder gar hasst, dem passt es vielleicht gut in den Kram, was seit dem 3. Reich mit Richard Wagner getrieben wird. Manche halten es sogar nach wie vor für eine tolle Idee, Dokumentationen über das 3. Reich mit der Musik Richard Wagners zu untermalen. ...

Es ist ein Stück weit Mode unserer Zeit geworden, über alte Kunst zu spotten, statt von ihr zu lernen. Zwischen den Meistern früherer Jahrhunderte und uns klafft ein gähnender Abgrund. Wir haben die Wurzeln des geistigen Lebens und der höheren menschlichen Kultur zwischenzeitlich verloren; deshalb ist bei uns nun *alles* möglich geworden. Zum alten Druiden Richard Wagner möchte ich noch sagen: Die Geschichte der Genies ist voll von Anfeindungen der Neider; sowie ihr Licht sich zeigte, ging das Gezicke los; und oft blieb es nicht dabei. Heute darf man Menschen zwar vorerst nicht mehr in jedem Lande einfach nach Belieben öffentlich verbrennen oder steinigen, aber viele täten es noch immer gerne, wenn sie könnten; und so steinigen und morden sie nun eben in Wort oder Schrift. Wenn vergangene Zeiten schon ein so hässliches Gesicht in der Behandlung der Genies zeigte, wen wundert's, wenn unsere gottlose Zeit alles Dagewesene noch um ein vielfaches überbietet. *(Siehe hierzu bitte auch >Nur Gedanken< Punkt 42.) –*

*

Weil wir uns heute fast nur noch in Äußerlichkeiten verlieren und deshalb vor allem nach abstrakten Programmen und Verhaltensregeln suchen, nach denen wir marschieren können, die uns direkt und sicher ans Ziel bringen sollen, kann ein ansatzweise geistiger Standpunkt manchen schwierig sein. Das Ziel ist immer das Individuelle, das Ich-Bin, und dafür gibt es keine toten Marschrouten. Regeln, die für mich persönlich funktionieren, können beim Nächsten schon wieder problematisch sein. Rudolf Steiner sprach beim Genie von der einwohnenden Inspiration durch den Engel. Berührungen mit dem Geist auf die eine oder andere Art kennt jeder nach dem Höheren, dem Ideal strebende Mensch. Es ist Sinn des Christusimpulses – und deshalb auch aller menschlichen Kunst in der Zukunft - den individuellen Menschen mit dem Feuer des Geistes zu taufen. Deshalb können wir mit unseren Idealen, solange sie wahr sind, auch nie wirklich zu weit gehen. Wenn ich die Kunst mit Christus zusammenbringe, dann werden jetzt

manche sagen, auf diese Weise spanne man Kunst doch vor den Karren einer Religion. Doch meine Christlichkeit hat nicht viel mit der toten Religion zu tun und echte Religiosität, sowie echte Kunst haben den gleichen Ursprung und das gleiche Ziel: *Die Erhöhung der Menschenwürde durch die Erweckung des Geistes.* Sie sind nur verschiedene Erscheinungsformen der nach Gott oder Wahrheit strebenden Vernunft im Menschen. Künstlerische Produktivität, wie auch das ehrliche Religiöse der Seele, entspringen demselben menschlich-moralischen Zentrum. Echtes künstlerisches Schaffen ist lebendige Religiosität, so wie der religiös Strebende seinen höheren Menschen moralisch-künstlerisch schafft. Gesang kann und sollte ein religiöses Erlebnis sein, und der vielleicht persönlichste Ausdruck von Religiosität ist das Singen. Für mich persönlich erhebt man Kunst mit einem solchen Kunstverständnis nur wieder in ihr geistiges Reich und Recht und macht sie zu dem Kultur und Menschenfreund, der sie in Wahrheit ist. Nur wer sein Organ für das Lebendige verkümmern lässt, kann glauben, dass gottlose Kunst etwas Reales ist. Befreien wir ehrliche Religiosität vom Dogma, bleibt das Herzens-Streben nach Wahrheit übrig; befreien wir Kunst vom Materialismus und lassen durch sie das Individuelle sich frei aussprechen, dann ist sie menschlich und wahr. Das Schöne dabei ist: *Zu dieser Kunst ist jeder Mensch mit den einfachsten Mitteln fähig, denn der einzige Maßstab ist hier der unverfälschte moralische Ausdruck des Herzens. -*

Heute Morgen las ich in einem Vortrag Rudolf Steiners, Wien 1910: *(...) Wenn die Sprache nicht ein Geistgewirktes wäre, könnte sie nicht Geist in ihr ausdrücken; wenn der Kehlkopf nicht den geistgegebenen Ton ergreifen könnte, so könnte das Innere der Menschenseele sich nicht durch Gesang zum Ausdruck bringen...*

*

Um eine Sache deutlicher sichtbar zu machen, muss man manchmal schärfere Kontraste erzeugen. Vielleicht niemals zuvor war eine Zeit geistfeindlicher und idealloser, als unsere; das hat seine Ursache im Materialismus. Wer die heilende Kraft freier Kunst kennt, der wird nicht still sein, wenn jetzt der Dämon von ihr hochgehalten wird und behauptet wird: "Musik hat nichts mit Moral zu tun". Es gibt Menschen, die instinktiv alle höheren Ideale hassen, womit sie den Menschen

hassen. Krankhafter Kritizismus, Nihilismus, Agnostizismus, die Sucht alles zersetzen zu müssen, ist nichts weiter als die Kraftlosigkeit, sich von nichts überzeugen zu können und letztendlich mangelnder Glaube an sich selbst. Gesunder Zweifel, der durch die Erkenntnis erlöst werden kann, ist ein Freund des Menschen, denn er führt uns zur Stärkung in der Wahrheit; unerlösbarer Zweifel ist der Dämon der Verzweiflung an der Schwäche des eigenen Geistes. Wenn das Herz taub wird für das Gute, Schöne und Wahre, ist die Seele im Schlaf oder Sterben begriffen. Wir begreifen heute alles Moralische deshalb immer verwässerter, weil wir selber nicht mehr wirklich wahr oder wahrhaftig sind; deshalb ist unsere Kultur unwahrhaftig. –

Zusatz:

Beim Thema *Musik und Moral* stellt sich so mancher vielleicht gleich die Frage: Was ist denn Moral? Welche Moral meinst Du? Deine oder meine? Weil Moralisches sich nur spirituell wirklich tiefer begreifen lässt, ist in Zeiten des Materialismus Zweifel an jeglicher Moral notwendige Folge. Auch wenn ich hier keine irgendwie erschöpfende erkenntnis-theoretische Grundlegung von Moral geben kann – solches ist von Besseren zu Genüge geleistet worden; z.B. von *Rudolf Steiner* in seiner: *>Philosophie der Freiheit< (GA4)* und dem Vorspiel: *>Wahrheit und Wissenschaft< (GA3)*[(0)], dort kann man sich also alles gründlicher erarbeiten - möchte ich dennoch einiges Grundsätzliches als Zusatz zu diesem Aufsatz hier noch sagen. Es ist immer eine problematische Angelegenheit, das Moralische im Menschen begrifflich zu definieren; und sicher ist es nicht bloß faule Ausrede, wenn man den Menschen am Schluss solcher Ausführungen auf sein eigenes inneres Erleben weisen muss. Wie will man jemanden theoretisch Liebe erklären? Alles Lebendige lässt sich abstrakt eben immer bloß umkreisen und letztendlich in seiner Wahrheit nur individuell bewahrheiten. Doch das Denken ist ein Helfer auf dem Weg. In meinen Aufsätzen wird man bemerken können, dass Worte wie *echt, wirklich* oder *wahr* gewissen Begriffen fast immer vorangesetzt sind. Das hat seinen Grund darin, dass es heute eben nicht mehr notwendig viel bedeuten muss, wenn jemand von Moral, Kunst, Geist, Gott spricht, denn alle Ideale sind - vor allem auch in Deutschland - über Jahrhunderte ausformuliert

worden; man braucht sie sozusagen nur noch aufzusammeln und kann leicht als Idealist Eindruck schinden. Die Friseurin um die Ecke redet heute frei nach Friedrich Nietzsche von "moralinsauer", und der Volksmusik-Sänger redet bei Interviews von Idealen, die einst vielleicht *John Lennon* oder sogar *Beethoven* formulierten; die bei solchen auch etwas bedeuteten, während es bei anderen oft bloßes Gerede ist. Unsere modernen Politiker trainieren schön klingende Reden und ihre Fähigkeit, in der Öffentlichkeit vor allem den *Eindruck* von Kompetenz und Anstand zu erwecken, auch wenn dahinter meist nicht viel Wirklichkeit ist. Deshalb ist das Wichtige für unsere Zeit immer mehr, *wer* etwas sagt und was er genauer damit meint? Aus welchen Grundlagen heraus spricht heute jemand? Auch der engherzige Spießbürger spricht gerne von Moral, nur hat er dabei in der Regel etwas ganz anderes im Bewusstsein, als ein geistiger Mensch. Was im geistigen Sinne Moral ist, wäre hier also einmal etwas genauer zu definieren. Die ersten Begriffe, die uns dabei vielleicht sofort einfallen, sind Liebe, Nächstenliebe, Selbstlosigkeit, Mitgefühl für das Leid anderer, in denen ich meinesgleichen erkenne; aber auch die Kraft für Ideale, für Spiritualität, für Kunst und Kultur und höhere Zusammenhänge usw. Eben alles, was das spezifisch Menschliche im edleren Sinne ausmacht. Dass Moral etwas mit dem Individuum, mit der freien Persönlichkeit zu tun hat, sieht man auch an der modernen Neigung, sie zu etwas komplett Subjektiven machen zu wollen. In diesem Denken liegt etwas Berechtigtes. Die oben erwähnte materialistische Unsicherheit verführt manche dann leicht zu satanistischen Ideologien (mehr maskiert oder auch ganz offen); also zur moralischen Gesetzlosigkeit als Lebensweisheit, um "individuell" oder "frei" zu sein. Ein Mensch mit wachem Ich oder Herzen empfindet alles Entindividualisierende und die Persönlichkeit Knechtende als Beleidigung seiner Menschenwürde. Wirkliche Moral *kann* also kein dem Menschen bloß *äußerliches* Gesetz oder Gebot sein, das uns beherrscht. Wenn Moral für uns individuellen Wert haben soll, muss sie uns vor allem also auch innerlich *befreien.* Sie soll aber doch auch etwas Sicheres und in Wahrheit gegründetes sein, denn sonst baut sich jeder fröhlich seine eigene Moral, wie es Satanisten tun. Wie geht es also zusammen, dass Moral etwas "Objektives" sei, ein höheres Gesetz darstellt, aber trotzdem mich als Individuum befreit? Das moralische Gesetz und der individuelle

Mensch müssen irgendetwas unmittelbar miteinander zu tun haben, wenn beides zusammengehen soll. Moral muss etwas zu tun haben mit mir und meiner persönlichen Stellung oder Haltung zu einer objektiven moralischen Weltordnung; diese objektive Weltordnung muss etwas zu tun haben mit meinem innersten Wesen und sich durch dieses offenbaren können; sie muss im Grunde die Essenz meiner menschlichen Existenz sein, wenn sie mich wirklich befreien können soll. Also um durch Moralisches meine Freiheit zu finden, muss ich mich irgendwie selber durch sie finden können. Die Frage muss also doch auch sein: Was ist der Mensch? *Ist* er ein moralisches Wesen, oder ist Moral im Zusammenhang mit ihm bloß ein ausgedachter Zusatz, der mit ihm nicht notwendig etwas zu tun hat? Ist der Mensch überhaupt etwas Fertiges, oder ist das, was er ist oder wird vielleicht ganz von ihm selber abhängig, also gar nicht fest vorherbestimmt und somit seine Freiheit oder Unfreiheit gar nicht eindeutig gegeben? Freiheit bedeutet für die meisten Menschen heute, tun zu können, was sie wollen. Mein Wille wird in der Regel bestimmt durch meine Bedürfnisse, Leidenschaften; Wünsche, diese durch mein Wahrnehmen und Denken. Fällt etwas in meinen Wahrnehmungsbereich, das ich begehre, dann will ich es. Treibt mich meine Gier und bestimmt damit meinen Willen, dann tue ich das, was ich will, aus Gier; aber bin ich hier als Mensch wirklich frei? Sicher nicht! Bei krankhaften Neigungen tritt das Problem ganz deutlich hervor. In seinem Bewusstsein will ein Mensch dem krankhaften Trieb vielleicht gar nicht folgen, er verabscheut die daraus folgende Tat möglicherweise sogar, aber sein Trieb ist stärker als seine Vernunft und überwältigt ihn: *Er ist Sklave seiner Triebe;* und so mancher möchte deshalb gerne von sich selber befreit sein. Die Bibel nennt Opfer ihrer Schwächen: *Knechte ihrer Sünden*. Indem ich dies durchschaue, beginnt bereits eine gewisse Lösung; es kann sich ein Weg zur Freiheit auftun, denn ich sehe zumindest schon mal ein, dass *Willkür* sicher nicht Freiheit im höheren Sinne ist, sondern im Sinne des Tieres oder Egos. Was ist also wirkliche Freiheit? Der Mensch ist kompliziert und kein einfaches oder einheitliches Wesen; es gehört Vernunft zu ihm, genauso wie der Trieb. Im primitiven Naturzustand ist der Mensch eben tierisch, das Leben ist simpel, kein Ideal treibt oder quält, die endlichen Bedürfnisse des Leibes und dessen Begierden zu befriedigen sind Lebensinhalt und Glück so lange, bis der Geist

erwacht, dann will der Mensch geboren sein. Der Schlaf der Tierheit ist abgelegt und der Kampf um Wahrheit und den höheren Sinn unseres Lebens beginnt. In dekadenten Zeiten wie unseren, wo uns durch den Materialismus die moralischen Kräfte immer mehr schwinden, kommen viele Menschen gerne wieder zurück auf primitive Naturzustände als vergangenen Himmel problemloser Stumpfsinnigkeit, wo nichts Geistiges plagte und der Instinkt Sicherheit gab. Weil die Kraft zum Menschen noch fehlt, wollen sie lieber Tiere sein. Sie wollen den Menschen wieder aufgeben, weil sie anders mit dem Geist vorerst nicht fertig werden können. Wer aber in seiner Erkenntnis zum Menschen durchdringen will, der wird feststellen, dass der offenkundigste Gegensatz in uns derjenige ist zwischen Trieb und Vernunft. *"Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach",* heißt es bei Matthäus 26,41. Der geistig strebende Mensch wird diesen Satz gut verstehen und wissen*:* Wirklich frei kann in Wahrheit nur der Mensch sein, dessen Vernunft und Trieb sich nicht mehr widersprechen. Wie ist das zu erreichen? Sicher nicht mit dem bloßen Unterdrücken und Knechten meiner niederen Natur durch eine despotische Vernunft, also das Verleugnen meiner sinnlichen Natur (Asketen-Falle). Aber ebensowenig mit dem Erniedrigen meiner höheren Vernunft, indem mich meine niedere Natur und Triebe völlig bestimmen, also das Verraten meiner Menschenwürde an das Tier (Satanismus-Falle). Die Lösung ist ein neuer Mensch, eine höhere Natur; nicht anti-natürlich oder anti-geistig, sondern *übernatürlich.* Friedrich Schiller würde gesagt haben: *Wenn des Menschen Natur vernünftig, oder die Vernunft ihm Natur wird.* Die aktive Auflösung dieses Widerspruchs in etwas ganz Neues, das individuelle höhere Ich. Zur Freiheit führt somit unsere spirituelle Kultivierung, Entwicklung, Verwandlung; die Auferstehung des Menschen durch den Geist.

... wer überwindet, dem will ich geben,
dass er mit mir throne,
wie auch ich den Sieg des Geistes errungen habe
und mit meinem Vater throne.
Wer Ohren hat, der höre,
was der Geist zu den Gemeinden spricht. ...
(Offenbarung des Johannes 3,21)

Frei wird sich der Mensch nur insoweit fühlen können, als er in seinem individuellen Wesen mit seinen Idealen, mit den ihm innewohnenden höheren göttlichen Gesetzen, der erkannten moralischen Weltordnung in Liebe harmonisiert und seine vergängliche Natur ihn nicht mehr zu etwas treibt, wo seine Vernunft, seine erwachte Menschheit nicht hinwollen. Denn sonst ist er ein Zerrissener zwischen Natur und Geist, Trieb und Vernunft. Der Mensch ist heute somit überhaupt noch nicht fertig, sondern er will individuell immer mehr erobert sein. Die Menschheit ist somit vor allem *auf dem Wege* zur Freiheit und zum Menschen oder erst teilweise frei dort, wo sie sich moralisch selbst bewusst wird im Göttlichen. Die Schöpfung ist noch im vollen Gange. Nur wenn die moralische Weltordnung dem Menschen tatsächlich etwas Fremdes wäre, wenn er sich also tatsächlich vollkommen mit seiner sinnlichen Natur identifizieren müsste, könnte man meinen, dass der Mensch sich doch aufgibt oder verliert bei der Verbindung mit einer höheren moralischen Weltordnung. Erkennen wir aber, dass der geistige Mensch, unser eigentliches Selbst aus eben *dieser* moralischen Welt herstammt, die göttliche Weltordnung also tatsächlich die meines eigenen Ichs ist, dann löst sich dieses Problem:

Ich und der Vater sind eins. ...

(Johannes 10,30)

Fühlt sich der Vogel unfrei, wenn er sein Nest baut und durch die Luft fliegt? Sicher nicht, denn er lebt das ihm innewohnende Gesetz des Vogelseins frei aus. Ebenso wird derjenige Mensch frei, der erkennt, nach welchen Gesetzen er geschaffen ist. Das lebendige Gesetz Gottes ist uns eben nichts Fremdes und äußerlich Knechtendes, wenn wir es im Ich Erkennen und auferstehen lassen, sondern unser ureigenstes Wesen und ewiges Leben. Im aktiven Überwinden und Umschaffen meines niederen Selbstes durch die Ich- oder Christus-Kraft, durch den Logos IN MIR, finde ich mich selbst erst wirklich. Darum sagte Jesus Christus, dass wir nicht *Jahve,* den Schöpfer unserer ersten, sterblichen Natur unseren Vater nennen sollen, sondern den ewigen Vater im Himmel über dem All und den Hierarchien (Matthäus 23,4). Aus der Asche des geopferten, verwandelten,

sterblichen ersten Adam wird als ein Phönix der unsterbliche neue Adam auferstehen können.

... Wer seine Seele retten will, wird sie verlieren;
wer sie aber hingibt um meines Namens Willen,
der wird sie erhalten zum ewigen Leben. ...
(Matthäus 16,25., Markus 8,35., Johannes 12,25.)

Es ist völlig unlogisch, sich vorzustellen, der Mensch habe mit der Welt oder dem Geist des Universums nichts zu tun. Wir sind nicht aus dem Nichts in diese Welt hineingeplumpst und stehen vollkommen isoliert darinnen, ohne einen Eingang finden zu können in etwas uns Fremdes. Wir sind Teil dieser Welt, das Universum hat uns alle hervorgebracht; wir sind selbst nach unserer materialistischen Wissenschaft "aus dem Staub der Sterne" entstanden; und in unserem Geist offenbart sich das innere Wesen des Alls. Weil göttlicher Geist in uns ist, ist er notwendig auch in der Welt und umgekehrt. Unser Denken hat deshalb auch die Möglichkeit, den Geist der Welt zu ergründen (1. Korinther 2,10), sonst ließe sich nicht einmal eine Brücke nach mathematischen Gesetzen bauen. Alles ist am Ende eine Frage dessen, was der Mensch in Wahrheit ist? Entscheidend ist die Erkenntnis vom geistigen Menschen: *Anthroposophie.* Der Fisch wird bestimmt durch sein Fischsein, seine Bedürfnisse und Grenzen sind andere, als meine, denn er ist ein anderes Wesen als ich, nach anderen göttlichen Gesetzen geschaffen. Erkenne ich die göttlichen Gesetze, nach denen ich selbst geschaffen bin, aus denen ich herausgeboren wurde, erkenne ich mich selbst als Kind Gottes, dann kann ich durch das Erfüllen meiner Bestimmung und das Verwirklichen der mir innewohnenden moralischen Gesetze niemals unfrei werden, solange ich Mensch bin; meine geistige Menschwerdung macht mich vielmehr wirklich frei. Die Pflanze lebt naturnotwendig ihre inneren Gesetze dar, sie irrt deshalb nie; der Mensch allein kann irren und muss erst *erkennen,* um sich selber zu finden und zu führen. Der Mensch, der nicht weiß was und wer er ist, der ist der eigentlich Unfreie. Die Menschen- und Gotteserkenntnis eröffnet den Weg zur Freiheit. Wenn meine Leidenschaften, wenn meine Liebe mir selber als zum Göttlichen berufenes

Wesen immer mehr entsprechen. Begreife ich die moralischen Gesetze Gottes als meine Ur-Eigenen, als meinen eigenen Willen, dann bin ich gerade frei, wenn ich moralisch handle. *Ist* der Mensch aus dem Göttlichen geboren, dann folgt er sich selber, wenn er Gott folgt und moralisch handelt und er wird dabei immer freier. *"Unser Ich ist von derselben Substanz wie Gott im Erkennen",* sagte sinngemäß einst Meister Eckhard. Man könnte auch sagen: Mikrokosmos und Makrokosmos fallen im Gott und sich selbst erkennenden Menschen in eins zusammen und es tönt ein neues Lied durch das dunkle Weltall, leise anstimmend die Symphonie der zukünftigen Menschheit des freien Logos-Menschen. Lebendige Moral ist beides, subjektiv und objektiv. Der moralisch produktive Ich-Mensch schafft aus dem subjektiven Nichts seiner sterblichen Erden-Natur durch den Heiligen, den wieder geläuterten luziferischen Geist eine individuelle objektive moralische Weltordnung. Dies ist die uns als Menschheit eingeschriebene Bestimmung: *Vom Ursprung zurück zum Ursprung.*

... Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte,
der Uranfang und das Weltenziel. ...
(Offenbarung 22.13)

... Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen,
dass ich für die Wahrheit zeuge;
wer aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. ...
(Johannes 18,37)

... Wer aus Gott ist,
der vernimmt die Worte Gottes. ...
(Johannes 8,43)

... Heil dem, der würdig ist, die Gebote zu erfüllen! Sie ermöglichen es dem Menschen, Geist und Seele zu vollenden in dieser wie in der künftigen Welt. Die Thora macht den Menschen fähig, zwei Welten in Besitz zu nehmen: diese und die künftige Welt. Wer sich um die Thora bestrebt, bestrebt sich um das Leben: Leben in dieser und in der künftigen Welt.

Er ist von allen bösen Strafen gerettet, dass sie über ihn herrschen können — und mehr als durch das Streben durch die Tat … (Der Sohar. Wissen und Werk – Der ungelehrte Gatte).

Aber sind wir denn alle Menschen? Ich denke schon, aber viele haben es vergessen. Wir müssen dies am Ende für uns selber immer wieder entscheiden. Denn viel interessanter, als Moral zu predigen, ist doch die Frage, wohin ein Mensch *will?* Dabei ist unser Bewusstsein entscheidend. Ich kann mich wirklich frei nur entscheiden zwischen zwei Wegen, dessen Ziel ich auch kenne. Christus ist der Weg zum Leben durch die Wahrheit (Joh. 14,6). Ich sollte mich also vor allem um Gottes-Erkenntnis bemühen, damit ich nicht vom Irrtum überwältigt werde. Ich will damit nicht behaupten, der gute oder schlechte Mensch sei Resultat rationaler Überlegungen. Er ist vor allem Offenbarung seiner Artung, seines Karmas; aber die Lüge kann uns lange irreführen; auch im Handeln. Der Mensch *muss* auch gar nicht gut sein; er sollte es viel mehr aus Erkenntnisfreiheit wollen. Er kann auch böse sein; kein Gott wird ihn daran hindern. Er wird in diese Welt geboren, um sein Inneres zu offenbaren und sich immer wieder zu entscheiden. Aber er wird die Konsequenzen seiner Entscheidungen auch ebenso frei tragen müssen. Wollte der oben erwähnte Fisch – wenn er denn denken könnte – auf Bäumen leben, so könnte er das *theoretisch* tun, doch er würde dabei eben vertrocknen müssen, denn der Baum entspricht nicht seinem ihm bestimmten Lebensraum. Der Mensch ist so ein "Fisch", der auf seinem Weg durch Zeit und Raum auf derartige Ideen tatsächlich kommt. Der dem Bösen folgende Mensch verliert immer mehr die Verbindung und moralischen Licht- und Lebenskräfte und irgendwann sein Ich; entweder schon im Leben oder im Nachtodlichen, wenn er es zu weit treibt, denn das Böse vernichtet sich am Ende immer selbst, es widerspricht dem Menschen und dem göttlichen Leben. Es ist zeitlich begrenzt und hat keinen Anteil an der Ewigkeit. Als lebendiges Wesen kann der Mensch nur in der Wahrheit, im Christus-Logos gedeihen und überleben (Johannes 15,5). Ohne Licht-Nahrung stirbt er früher oder später als ewige Entelechie ab und wird etwas anderes. Es gibt viele Wesen im Kosmos, die großes Interesse daran haben, dass der Mensch sich gegen sich selbst entscheidet und bevor er überhaupt wahr wurde, gleich wieder vergeht.

... Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib töten,
aber die Seele nicht töten können.
Fürchtet euch weit mehr vor dem,
der sowohl die Seele wie den Leib verderben kann
im Leben nach dem Tode. ...
(Matthäus 10,28)

Bewege ich mich als Mensch zu weit aus der Sphäre der Menschlichkeit und des Göttlichen heraus, verleugne ich mich selbst zu lange, dann verkümmere ich. Das Tier zweifelt nicht an Gott; es hat kein Bewusstsein dazu, es ist nicht bestimmt zur bewussten Freiheit. Der Menschen hingegen soll durch die Erkenntnis von Gut und Böse zur Freiheit, zu sich selbst und zurück zu Gott finden.

... Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird euch frei machen. ...
(Johannes 8,32)

Unsere Erlösung vom Tier durch die Erkenntnis, die das Herz verwandelt, unsere Begeisterung für Gott durch Seinen Christus macht uns immer mehr zu freien Wesen und wirklichen Menschen. –

Ich möchte noch erwähnen, dass ich gar nicht daran glaube, man könne Agnostikern Geistiges "belehrend beibringen"; sie haben ihn ja in sich, aber sie *wollen* ihn nicht lebendig machen. Man kann allgemein immer nur anregen, und was als Gesinnung da ist, dass lebt sich dann aus.

... Denn, der da hat, dem wird gegeben werden,
auf dass er mehr Fülle habe;
doch dem, der nichts hat,
dem soll auch das genommen werden,
was er zu haben scheint. ...
(Matthäus 25,29)

... Es ist vergeblich, den Finsternissen zu sagen: werdet Licht! Sie können kein Licht aus sich hervorgehen lassen, denn sie haben keines in sich. Ebenso vergebens ist es, dem in Vergänglichkeit verlorenen Menschen zu sagen: Erhebe dein Auge zum Ewigen! Er hat für das Ewige kein Auge; das Auge, das er hat, ist selbst vergänglich, und ist die Vergänglichkeit, und gebiert Vergänglichkeit aus sich heraus. Lasset aber das Licht erst ausbrechen, so wird die Finsternis sichtbar, und weicht und zieht sich zurück, wie Schatten über die Flur. ... (J.G. Fichte. Die Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters. 1804)

***

Als junger Mensch fiel mir irgendwann auf, dass das meiste gottlose Gerede unserer Zeit nur Schablone ist; die Menschen spiegeln wider, was ihr Umfeld darbietet. Ich bin selber auch aufgewachsen mit den gängigen materialistischen Vorurteilen. Die Religionen stießen mich schnell ab; ich empfand sie als unwahrhaftig, dekadent, pseudo-geistig, als hinter tradierten Worthülsen maskierten Materialismus, der die Welt noch weiter Gott entfremdet. Dogmatische Religionen überzeugen ehrliche Sucher nach Wahrheit nicht mehr, deshalb sind so viele Menschen heute der Ansicht: Geist und Gott sind Märchen, Jesus Christus eine Kirchenlüge und die Wissenschaft habe Gott als Unsinn unreifer Zeitalter entlarvt; vor uns waren alle Menschen dumm und so ungefähr seit 250 Jahren sind wir endlich klug geworden, vom Aberglauben befreit und aufgeklärt usw. Ich selber habe mich damit allerdings nie zufrieden gegeben; das materialistische Weltbild machte für mich keinen Sinn und je intensiver ich nach Antworten suchte, desto mehr fand ich im Laufe der Zeit heraus, dass das Gegenteil dieser Weltsicht wahr ist, dass es Schwäche der Geister und Taubheit der Herzen sind, die die Menschen gottlos machen; die Wissenschaft hat nicht Gott widerlegt, sondern der materialistische Mensch sich selber. Lebendiges Denken ist bereits ein Stück weit im Geist, schon echte Philosophie ist erste Erlösung von der Finsternis; und vor allem die tieferen Mysterien des Christusimpulses, die die römische Kirche heute zu verbergen sucht und bekämpft. Wer aufrichtig Wahrheit sucht, der kann eben ganz anderes herausfinden, als uns überall erzählt wird. Es denken sehr viele Menschen heute überhaupt nicht selbständig, sie glauben es nur, reden aber bloß nach, was "man" so redet. Die hochgeschätzte eigene Meinung der meisten

Menschen entsteht heute so, dass sie von Kindheit an eine Fülle fertiger Ansichten und Urteile aus Zeitungen, Fernsehen und dem allgemeinen Umfeld aufnehmen, und dann vergessen, woher es ist. Dazu gehört auch die zum Thema Freiheit und Moral gut passende gängige Argumentation gegen Gott: *„Es ist so viel Böses in der Welt, dass ich an einen lieben Gott nicht glauben kann“.* Dies klingt klug und irgendwie sogar moralisch. Doch mit derselben Überzeugung wird von vielen Menschen dann wiederum Anspruch auf Freiheit gemacht. Schaut man sich in unserer Welt um, wird man feststellen, dass es vor allem doch die Menschen selber sind, die das Böse anrichten. Frei möchten wir schon gerne sein, aber machen unsere Freiheit wiederum Gott zum Vorwurf und wollen eben doch nicht verantwortlich sein für unser Handeln. Der Materialismus sieht die Welt und den Menschen als einen komplexeren chemischen Mechanismus an, in dem auch keine wirkliche Freiheit existiert, weil Freiheit auch nicht im Materiellen, sondern allein im Geistigen zu finden ist. Der Mensch ist im Materialismus, der gegen Gott und Freiheit argumentieren will, quasi wie eine Art Uhrwerk, das der Schöpfer geschaffen und aufgezogen hat, und das nun nach notwendigen Naturgesetzen abrollt; und wenn dieses Uhrwerk nicht moralisch gut abrollt, dann ist der Schöpfer schlecht oder existiert nicht. Nur ist das nicht die wirkliche Welt! Dass der Materialismus die Freiheit des Willens mit seinen Mitteln nicht wirklich feststellen kann und am Ende "wissenschaftlich" leugnen muss, ist logisch und liegt am Materialismus und seinen Grenzen selbst. Die Freiheit kann nur individuell spirituell erfahren werden, aber nicht an stofflichen Prozessen im Gehirn bewiesen oder widerlegt.

... ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird euch frei machen.
(Johannes 8,32)

Immer wieder kommt die Frage auf: *"Wie kann man an einen lieben Herrgott glauben, wo doch so viel Böses in der Welt ist?“* ... Bei genauerem Hinsehen ist diese Frage aber oberflächlich. Denn Gott ist nicht verantwortlich für unsere Taten, solange wir freie Menschen mit Bewusstsein sind. Freiheit ist ohne das Böse in Wahrheit gar nicht denkbar; genauso wenig, wie Liebe ohne Freiheit. Sie setzen

sich in Wahrheit gegenseitig voraus. Der Mensch soll durch innere und äußere Erfahrungen lernen, was gut und was böse ist; das steht schon im Alten Testament bei 1 Mose 3,5. Der Sündenfall der Menschheit und gesamten Natur fand statt, damit Entwicklung zur Freiheit und Liebe überhaupt möglich wurden. Also ein nicht oberflächlicher Glaube an einen guten Vatergott ist sehr wohl möglich und auch moralisch, *trotz* des Bösen in der Welt; in Wahrheit gerade *wegen* desselben. Denn auch wenn es nicht zur gut bürgerlichen Moral passt: die Existenz des Bösen als Entwicklungsnotwendigkeit zur Freiheit und Liebe ehrt Gott und ist Beleg seiner Weisheit. Was nimmt der Logos nicht alles auf sich, damit wir Menschen werden können! Und es wachsen durchaus schöne Menschen heran innerhalb dieser Schöpfung. –

Was ist also jetzt Moral? Der Intellekt leitet Moralisches - seinem immer bloß an der Oberfläche verbleibenden Wesen gemäß - nur von Äußerlichkeiten ab, als da sind: die Geschichte, Tradition, Konvention, Religion, Erziehung, Vorurteil, Hirnprozesse usw. Dies sind aber nur die Fußspuren oder toten Formen, die der Geist in der Welt durch den Menschen hinterlässt. In Wahrheit ist der Mensch selbst die Antwort als Offenbarung einer Thora, eines Gesetzes Gottes. Das Erkennen und Erfüllen unserer göttlichen Bestimmung bringt uns deshalb auch einzig und allein Erfüllung; während uns die Sonderung vom Göttlichen verarmt und am Ende zunichte machen kann. Wahrheit kann uns von außen nur tot, abstrakt gegeben werden. Das *Leben* der Wahrheit müssen wir uns opferwillig selbständig erringen. Das Gewissen ist Erinnerung unseres Ichs an den Zustand in Gott vor der Inkarnation. Im Gewissen meldet sich sozusagen der Vater in uns. Moralisch ist das, was in uns erwacht, wenn wir Gott und uns selbst als Einheit erkennen und aus dieser Erkenntnis handeln. Moral ist der Menschen selbst. -

Michael Kiske

(1) Paulus, Galater 2,20: *Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus in mir.*

Das Bild auf Seite 9 ist von der CD Einspielung des Parsifal von Richard Wagner, Sir Georg Solti. -

(2) *Das Gegenteil des Überwindens der Geschlechtlichkeit oder Gattung lebt in der neueren, aus Amerika importierten "Gender-Woke-Bewegung", wo man sich vollkommen mit seinen Geschlecht oder Geschlechtlichen-Vorlieben identifiziert und geradezu definiert als Persönlichkeit. Diese aus den Lügen der Pseudo-Wissenschaft des Herrn 'John Money' hervorgegangenen Bewegung ist in meinen Augen eine Inspiration des Tieres 666, um das tiefere geistige Verständnis der Polarität vom Männlichen und Weiblichen in der Menschheit zu zerstören und damit die Auferstehung der Menschheit in der Zukunft unmöglich zu machen, die erst dann geschehen kann, wenn sich die zwei Geschlechter oder Polaritäten einmal wieder vereinen, nachdem sie sich in allen Bereichen, Ebenen und Möglichkeiten gesund gebildet und ausgestaltet haben.* -

(3) Der *Auferstehungsleib (Atma),* der nicht mehr mineralisch ist, aber physisch sichtbar und wirksam sein kann, in dem Christus nach der Auferstehung den Jüngern erschien. -

(4) Hegel. Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte 1830.

(6) *... „Und so trete denn endlich in seiner vollendeten Klarheit heraus, was wir in unserer bisherigen Schilderung unter Deutschen verstanden haben. Der eigentliche Unterscheidungsgrund liegt darin: Ob man an ein absolut Erstes und Ursprüngliches im Menschen selber, an Freiheit, an unendliche Verbesserlichkeit, an ewiges Fortschreiten unseres Geschlechts glaube, oder ob man an alles dieses nicht glaube, ja wohl deutlich einzusehen und zu begreifen vermeine, dass das Gegenteil von diesem allen stattfinde. ... was an Geistigkeit und Freiheit dieser Geistigkeit glaubt, und die ewige Fortbildung dieser Geistigkeit durch Freiheit will, das, wo es auch geboren sei und in welcher Sprache es rede, ist unseres Geschlechts, es gehört uns an und es wird sich zu uns tun. Was an*

Stillstand, Rückgang und Zirkeltanz glaubt, oder gar eine tote Natur an das Ruder der Weltregierung setzt, dieses, wo auch es geboren sei und in welcher Sprache es rede, ist undeutsch und fremd für uns, und es ist zu wünschen, dass es je eher je lieber sich gänzlich von uns abtrenne. ... (J.G. Fichte. Reden an die deutsche Nation, 1808)

(7) Die politischen Grenzen sind ahrimanische Abstraktionen; die geistigen Zusammengehörigkeiten sind dabei oft ganz andere. Zu Mitteleuropa gehören z. B. Polen, das Baltikum, Ungarn, Tschechien, die Slowakei, große Teile der Ukraine, der überwiegende Teil Weißrusslands, der größte Teil des Balkans, Norditalien, Österreich, die deutsche Schweiz, das Elsass, Luxemburg, Holland, Dänemark usw. Dies ist hier eben NICHT politisch gemeint im Sinne von Landesansprüchen oder Ähnlichem, sondern geistiger Gemeinsamkeit. -

(8) Der Name *Ahriman* stammt aus dem persischen Zarathustrismus (Zoroaster), und wurde von Rudolf Steiner verwendet zur Bezeichnung der Gottheit der materiellen Welt, die die Menschheit und Christus hasst. Deshalb sagt Christus: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt. -

(9) Die negative Variante ist hier das *Verrücktsein, das Ver-rücken* von Leib, Seele und Geist im Sinne von nicht mehr im Gleichgewicht sein. Also nicht Erstarkung des Seelisch-Geistigen und das unabhängig werden vom Leiblichen, sondern krankhaftes Ungleichgewicht. -

(10) Hiermit und mit allem anderen meine ich nicht *meine* eigene Musik oder Person. Ich versuche zu verstehen, was Kunst ist; damit ist nichts gesagt über die Qualität meiner eigenen Musik. Dass wir etwas verstehen, macht uns nicht automatisch zu praktische Meistern auf diesem Gebiet. Es gab und gibt viele produktive Künstler, die ihr Tun erkenntnismäßig gar nicht durchschauen und umgekehrt. Anthroposophen wollen und sollen vor allem anderen erst einmal *verstehen.* –

Die e*rste Version dieses Aufsatzes stammte aus dem Jahre 2004*

http://www.geisteskind.de/